



**BSH**

BÜNDNER SPITAL- UND HEIMVERBAND

GESCHÄFTSBERICHT

**2025**

PFLANZEN

Surselva, Vogelbeere, 12. Oktober 2025

CLINICA HOLISTICA ENGIADINA, SUSCH ■  
BARBARA REHM, AROMAPFLEGE

*Wir bieten in der Klinik Aromapflege an, keine Therapie – diese Unterscheidung ist wichtig. Bei der Aromapflege geht es um Wohlbefinden, Entspannung und Symptomlinderung. Der Einsatz der Öle und die Stärke der Dosierung unterscheiden sich deutlich.*

*Bei uns können sich die Personen melden, wenn sie ein Aromaöl brauchen. Oder wir bieten es in Krisensituationen direkt als ergänzende Massnahme an. Bei uns benötigen wir in akuten Situationen meist eine beruhigende, angstlösende Wirkung, über die Lavendel- oder Orangenblütenöl (Neroli) verfügt. Aber das erste Auswahlkriterium ist immer die Nase. Findet jemand den Duft abstossend, kann sich die Wirkung auch nicht einstellen. Ein Aromaöl soll man zudem nie als Dauerparfüm benutzen, sondern nur gezielt für die konkreten Szenarien einsetzen.*



## VIELEN DANK FÜR DIE BLUMEN

Der Beginn beim BSH ist mir besonders in Erinnerung geblieben. Gleich zu meinem Start wurde ich mit einem wunderschönen Blumenstraus überrascht – eine Geste, die alles andere als selbstverständlich ist. Still und doch bedeutungsvoll, hat sie bei mir einen bleibenden Eindruck hinterlassen und passte genau zu diesem Moment des Ankommens.

Rückblickend fügt sich diese Aufmerksamkeit selbstverständlich in das Thema dieses Jahresberichts ein. Sie steht sinnbildlich für die vielen kleinen Momente, die das Jahr geprägt haben. Begebenheiten, die nicht laut sind, aber nachwirken und deren Bedeutung man vielleicht erst im Nachhinein erkennt.

Auch der Duft, der sich wie ein roter Faden durch diesen Jahresbericht zieht, stammt von einer Blume, und zwar der Orchidee. Fein und zurückhaltend begleitet er die einzelnen Eindrücke dieses Jahres. Genau wie der erwähnte Blumenstraus oder viele Begegnungen im Alltag beim BSH ist er nicht immer sofort im Vordergrund, aber dennoch spürbar.

ÜBER DIE ORCHIDEE  
REIBEN UND RIECHEN

PRIVATKLINIK MENTALVA, PDGR ■  
ELISABETH MEINHERZ-STÄGER, TCM-THERAPIE

*Orchideen bilden eine der grössten Artenfamilien der Pflanzenwelt. In chinesischen Kräuterbüchern wurde deren Gebrauch für medizinische Zwecke sehr früh beschrieben. Je nach Art nutzt man ihre Wurzelknollen, den Stängel oder auch die Blüten. Sie wirken nährend, stärkend, aber auch erkältungsausleitend.*



SARINA GOOD, LEITERIN ADMINISTRATION BSH

# INHALTSVERZEICHNIS

VIELEN DANK FÜR DIE BLUMEN	
MITGLIEDERLISTE	4
FACTS!	6
ORGANISATION	7
SCHWERPUNKTE DER VERBANDSARBEIT	8
PRÄSIDENT BSH	10
GESCHÄFTSFÜHRER BSH	12
BEREICHSLEITERIN SOZIALES BSH	13
BEREICHSLEITERIN SPITEX BSH	15
KONFERENZ SPITÄLER KLINIKEN (KSK)	16
VEREINIGUNG BÜNDNER SPITALÄRZTE (VBSAE)	18
FACHKONFERENZ PFLEGEKADER SPITÄLER (FKPS)	19
KONFERENZ PFLEGEHEIME (KPH)	20
FACHKONFERENZ PFLEGEKADER HEIME (FKPH)	28
KONFERENZ SPITEX (KSX)	30
FACHKONFERENZ PFLEGEKADER SPITEX (FKPX)	33
KONFERENZ WOHNEN ARBEITEN (KWA)	36
KONFERENZ KINDER JUGEND (KKJ)	38
BILANZ BSH	42
ERFOLGSRECHNUNG BSH	44
BERICHT DER REVISIONSSTELLE	48

Liechtenstein, Lebensbaum, 17. August 2025

SPITEX CADI, RABUS ■  
 DANIEL HERGER, EDWIN WIPFLI, CANNABISTHERAPIE

*Cannabis wurde zum ersten Mal vor über 4000 Jahren in China als medizinisches Arzneimittel erwähnt. In Europa genossen Hanfsamen im Mittelalter in der Medizin ein hohes Ansehen. Im Laufe des 20. Jahrhunderts wurde der Genuss der Pflanze jedoch weltweit verboten. Insbesondere in den USA entstanden regelrechte Hetzkampagnen, da sich die Alkoholprohibition dem Ende zuneigte und ein neuer «Sündenbock» gefunden werden musste. Paradox ist, dass sowohl das Verbot wie auch der Neubeginn der Legalisierung aus den Vereinigten Staaten kommt.*

*Wir betreuen immer mal wieder Personen, die CBD-Tropfen nutzen, und so wollten wir beide mehr darüber erfahren. An der Ostschweizer Fachhochschule haben wir eine Weiterbildung absolviert, primär, um die Zusammenhänge zu verstehen oder ab und zu einer Ärztin oder einem Arzt einen Denkanstoss geben zu können.*

*In der Cannabistherapie schlummert ein riesiges Potenzial, das nicht ausgeschöpft wird, da die Kostenseite in der Schweiz nicht geregelt ist. Personen, die heute medizinisches Cannabis beziehen, müssen entweder Geld haben oder irgendwie zu Geld kommen, und das ist ein Problem.*

*Manche Hausärztinnen und Hausärzte verschreiben gelegentlich CBD-Tropfen, doch das Wissen darüber, wie hoch die Tropfen dosiert sein sollten oder ob THC vielleicht auch ein Thema wäre, fehlt bei den meisten. Das ist natürlich verständlich, denn wer spezialisiert sich schon auf etwas, was er sowieso noch nicht wirklich verordnen kann beziehungsweise dessen Kosten nicht gedeckt sind.*



# MITGLIEDERLISTE

## INSTITUTIONEN NACH ORT GEGLIEDERT

Alters- und Pflegeheim envia	Alvaneu Dorf
Nido del Lupo, die sozialpädagogische Zirkusschule	Alvaneu Dorf
Pflegezentrum Glienda	Andeer
reha andeer	Andeer
Gesundheit Arosa AG	Arosa
Alterszentrum Arosa	
Spitex Arosa-Schanfigg	
Wohnheim Girella	Bever
Spitex Imboden	Bonaduz
Alters- und Pflegeheim St. Martin	Cazis
Alterssiedlung Bodmer	Chur
Alterssiedlung Kantengut	Chur
ARGO Stiftung für Integration von Menschen mit Behinderung in Graubünden	Chur
ARGO Wohnheim und Werkstätte, Chur	
ARGO Wohnheim und Werkstätte, Davos	
ARGO Wohnheim und Werkstätte, Ilanz	
ARGO Wohnheim, Surava	
ARGO Werkstätte, Tiefencastel	
Bürgerheim Chur	Chur
CADONAU – Das Seniorenzentrum	Chur
Kantonsspital Graubünden (KSGR)	Chur
Lernstatt Känguruh	Chur
Loëgarten AG, Alters- und Pflegeheim	Chur
Palliativer Brückendienst Graubünden	Chur
Plankis Stiftung	Chur
Psychiatrische Dienste Graubünden (PDGR)	Chur
Klinik Waldhaus, Chur	
Klinik Beverin, Cazis	
ARBES, Chur	
Heimzentrum Montalin, Chur	
Heimzentrum Arche Nova, Landquart	
Heimzentrum, Rothenbrunnen	
ARBES, Rothenbrunnen	
ARBES, Roveredo	
Kinder- und Jugendpsychiatrie Graubünden (KJP)	
Residenz Bener-Park	Chur
Seniorenzentrum Rigahaus	Chur
Spitex Alterswohnungen Chur	Chur
Spitex Chur	Chur
Stiftung Heilpädagogischer Dienst Graubünden (HPD)	Chur
Stiftung La Capriola	Chur
Stiftung Feschland	Chur

Stiftung Schulheim Chur	Chur
Tertianum Villa Sarona	Chur
Valens Rehaklinik, Chur	Chur
Verein Wohnen und Arbeiten für Menschen mit Beeinträchtigungen	Chur
chur@work	
Convivo Chur	
Verein Cosmea	Chur
Verein Oase	Chur
WB7	Chur
Seniorenzentrum Oase	Churwalden
Casa sogn Giuseppe	Cumpadials
Valens Rehaklinik, Davos Clavadel	Davos Clavadel
Alterszentrum Guggerbach	Davos Platz
Hochgebirgsklinik Davos	Davos Wolfgang
Spital Davos AG	Davos Platz
Spital Davos, Davos	
Pflegeheim, Davos	
Spitex Davos	
PUNTREIS Center da Sanadad	Disentis/Mustér
Casa Falveng Seniorenzentrum	Domat/Ems
Stiftung Chinderhus Strahlegg	Fideris
Wohn- und Pflegeheim Plaids	Flims
Schulinternat Flims	Flims Waldhaus
Haus Viadi	Fürstenaubruck
cura unita Glarus	Glarus
Kantonsspital Glarus	Glarus
Psychiatrische Dienste Glarus	Glarus
Centro anziani Opera Mater Christi	Grono
Residenza delle Rose	Grono
Ilanzer Dominikanerinnen	Ilanz
Regionalspital Surselva	Ilanz
Stiftung La Pumera	Ilanz
Spitex Foppa	Ilanz
Spitex Selva	Laax
Alters- und Pflegeheim Parc	Lenzerheide
Spitex Albula/Churwalden	Lenzerheide
Stiftung am Rhein	Maienfeld
Neugut, Landquart	
Senesca, Maienfeld	
Hospiz Graubünden, Maienfeld	
Spitex Region Landquart, Landquart	
Casa di cura anziani del circolo di Mesocco	Mesocco
Alters- und Pflegeheime Glarus Nord	Näfels
Steinhauser Zentrum	Obersaxen Meierhof
Centro sanitario Valposchiavo	Poschiavo
Ospedale San Sisto	
Casa Anziani	
Spitex	

Centro sanitario Bregaglia	Promontogno
Ospedale della Bregaglia	
Casa di cura della Bregaglia	
Spitex	
Spitex Cadi	Rabius
GIUVAULTA Zentrum für Sonderpädagogik	Rothenbrunnen
Heilpädagogische Schulen,	
Rothenbrunnen, Pontresina, Zernez, Roveredo	
Berufsschule Praktische Ausbildung, Rothenbrunnen	
Beschäftigungsstätte, Rothenbrunnen	
Wohngruppen, Rothenbrunnen, Paspels, Foppa, Thusis	
Casa di cura Immacolata	Roveredo
Spitex ACAM-Moesa, Associazione per la cura e l'assistenza a domicilio nel Moesano	Roveredo
Stiftung Gesundheitsversorgung Oberengadin	Samedan
Spital Oberengadin	
Alterszentrum Oberengadin	
Spitex Oberengadin/Engiadin'Ota	
Verein MOVIMENTO	Samedan
MOVIMENTO, Samedan	
MOVIMENTO, Poschiavo	
MOVIMENTO, Scuol	
Center da Sanadad Savognin SA	Savognin
Spital Surses, Savognin	
Betagtenheim Surses, Savognin	
Stiftung Scalottas	Scharans
Wohngruppen Erwachsene, Scharans	
Wohngruppen Kinder, Scharans	
Flury Stiftung	Schiers
Spital Prättigau, Schiers	
Altersheim, Jenaz	
Altersheim, Klosters	
Altersheim, Schiers	
Spitex Prättigau	
glarnersteg – Glarner Stiftung für Menschen mit Behinderung	Schwanden
Center da sandà Engiadina Bassa (CSEB)	Scuol
Pflegeheim Chasa Puntota, Scuol	
Clinica Curativa, Scuol	
Ospidal, Scuol	
Pflegegruppe Chalamandrin, Samnaun-Compatsch	
Pflegeheim Chüra Lischana, Scuol	
Gruppa da chüra Rösen, Zernez	
Spitex Engiadina Bassa, Scuol	
Rehaklinik Seewis	Seewis Dorf
Viv. – selbstbestimmt wohnen und arbeiten	St. Gallen
Klinik Gut	St. Moritz
Klinik Gut, St. Moritz	
Klinik Gut, Fläsch	

Center da sandà Val Müstair	Sta. Maria
Spital Val Müstair	
Pflegeheim Val Müstair	
Spitex Val Müstair	
Clinica Holistica Engiadina	Susch
Bergschule Avrona	Tarasp
Evangelisches Pflege- und Altersheim Thusis	Thusis
Stiftung Gesundheit Mittelbünden	Thusis
Spital Thusis	
Spitex Viamala	
Casa s. Martin	Trun
Casa Depuoz	Trun
Sonderschulkompetenzzentrum, Trun	
Zentrum Integration Erwachsene, Trun	
Wohngruppe Casa Soldanella, Rueras	
Liechtensteinisches Landesspital	Vaduz
Pflegewohngruppe Vals	Vals
da casa val lumnezia	Vella
Stiftung Gott hilft	Zizers
Schulheim, Scharans	
Jugendstation Alltag, Trimmis	
Alterszentrum Serata, Zizers	
Schulheim, Zizers	
Stiftung Kinderheim Therapieion	Zizers
Tertianum Casa Fiora	Zizers

SCHULHEIM ZIZERS, WOHNGRUPPE SCHWALBEN ■ PHILIPPE RECHER, GÄRTNERN MIT KINDERN

*Mein Vater war selbst Heimleiter, und ich bin als kleiner Junge bereits im Garten mit anderen aktiv gewesen. Heute liegt mir unser Heimgarten sehr am Herzen, und mir reicht es auch schon, wenn die Kinder meine sinnvolle Tätigkeit mitverfolgen. Sie erleben einen Wertschöpfungsprozess und erfahren eine ganz andere Wertschätzung für ihre Umwelt wie auch gesundes Essen. Grössere Ideale habe ich gar nicht, die Kinder müssen nicht «ubuara» mitanpacken.*

## BÜNDNER SPITAL- UND HEIMVERBAND

## FACTS!

DER BSH IST DER DACHVERBAND DER BETRIEBE DES GESUNDHEITS- UND SOZIALBEREICHES IN DER SÜDOST-SCHWEIZ. ALS ARBEITGEBERVERBAND VERTRETEN WIR DIE INTERESSEN UNSERER MITGLIEDER IN DER ÖFFENTLICHKEIT, GEGENÜBER POLITIK UND BEHÖRDEN, SOZIALPARTNERN UND VERSICHERUNGEN. DER BSH BENENNT THEMEN UND LÖST AUFGABEN ZUSAMMEN MIT SEINEN PARTNERN. DANK EINER GUTEN VERNETZUNG BIETET DER BSH SEINEN MITGLIEDERN QUALITATIV HOCHSTEHENDE DIENSTLEISTUNGEN UND BERATUNGEN. DAMIT UNTERSTÜTZEN WIR UNSERE MITGLIEDER BEI IHRER LEISTUNGSERBRINGUNG ZUM WOHL IHRER PATIENTEN, BEWOHNER UND KLIENTEN.

## MITGLIEDERINSTITUTIONEN

22 Spitäler und Kliniken, Psychiatrische Dienste Graubünden und Rehabilitationskliniken

44 Alters- und Pflegeheime

19 Spitex-Organisationen

16 Institutionen mit Wohn- und Arbeitsplätzen für behinderte Menschen

17 Kinder- und Jugendinstitutionen

## KONFERENZEN

Konferenz Spitäler Kliniken (KSK)

Konferenz Pflegeheime (KPH)

Konferenz Spitex (KSX)

Konferenz Wohnen Arbeiten (KWA)

Konferenz Kinder Jugend (KKJ)

## FACHKONFERENZEN

Spitalärztekonzferenz (SÄK) (Vereinigung Bündner Spitalärzte VBSAE)

Fachkonferenz Pflegekader Spitäler (FKPS)

Fachkonferenz Pflegekader Heime (FKPH)

Fachkonferenz Pflegekader Spitex (FKPX)

Politausschuss (PA)

## UNSERE DIENSTLEISTUNGEN

Beratung, Unterstützung und Führung von Tarif- und Preisverhandlungen, Abschlüsse von Vereinbarungen mit Behörden, Sozial- und Krankenversicherungen

Einflussnahme auf die Meinungsbildung im Gesundheits- und Sozialwesen durch Öffentlichkeitsarbeit und Information der Mitglieder und Partner

Pflege der Beziehung mit den Partnerorganisationen und Sozialpartnern als Arbeitgebervertretung

Koordination und Leitung von ERFA-Gruppen und Fachkommissionen;

Beratung und Unterstützung der Mitglieder in Betriebswirtschaft, Kommunikation, Organisation, Personal, Rechtsfragen, Administration usw.

Erarbeitung und Begleitung von Stellungnahmen und Vernehmlassungen zu gesetzgeberischen Vorlagen

## VORSTAND, GESCHÄFTSSTELLE

## ORGANISATION

## VORSTAND BSH

## VERBANDSPRÄSIDIUM

Dr. Reto G. Loepfe, Unternehmer und Grossrat

## STV. VERBANDSPRÄSIDIUM

Erika Cahenzli, Grossrätin

## MITGLIEDER (EX OFFICIO)

Marco Oesch, Vorsitzender KSK (bis 04.02.2025)

Oliver Kleinbrod, CEO Flury Stiftung Schiers, Vorsitzender KSK (ab 07.05.2025)

Hugo Keune, CEO Kantonsspital Graubünden, Chur

Men Foppa, Geschäftsführer Stiftung am Rhein, Maienfeld, Vorsitzender KPH

Johanna Weiss, Co-Geschäftsleiterin Spitex Chur, Vorsitzende KSX

Beda Gujan, Geschäftsleiter Plankis Stiftung, Chur, Vorsitzender KWA

Martin Bässler, Leitung pädagogische Angebote Stiftung Gott hilft, Zizers, Vorsitzender KKJ

## STELLVERTRETER/STELLVERTRETERINNEN

Oliver Kleinbrod, CEO Flury Stiftung Schiers, stellvertretender Vorsitzender KSK (bis 06.05.2025)

Myriam Keller, Leiterin UE Ressourcen Psychiatrische Dienste Graubünden, stellvertretende Vorsitzende KSK (ab 08.04.2025)

Kaspar Meier, Geschäftsführer Evang. Pflege- und Altersheim Thusis, stellvertretender Vorsitzender KPH

Chantal Weibel, stellvertretende Vorsitzende KSX (bis 04.06.2025)

Rebekka Hansmann, Direktorin Chüra – Pflege & Betreuung CSEB, stellvertretende Vorsitzende KSX (ab 05.06.2025)

Franco Hübner, Geschäftsführer ARGO Stiftung für Integration von Menschen mit Behinderung in Graubünden, Chur, stellvertretender Vorsitzender KWA

Matthias Gutmann, Institutionsleiter Casa Depuoz, Trun, stellvertretender Vorsitzender KKJ

## FACHKONFERENZEN

Dr. med. Ivan Broger, Co-Chefarzt Chirurgie sowie stellvertretender Leiter Orthopädie Kantonsspital Graubünden, Chur, Vorsitzender der Spitalärztekonzferenz SÄK (Präsident VBSAE)

Thomas Tschirky, Vorsitzender FKPS (bis 31.03.2025)

Heike Brendler, Pflegedienstleitung Hochgebirgsklinik Davos, Davos Wolfgang, Vorsitzende FKPS (ab 01.04.2025)

Mirela Halkic, Vorsitzende FKPH (bis 12.09.2025)

Annina Cadruvi, Pflegeexpertin Spitex Chur, Vorsitzende FKPX

## GESCHÄFTSSTELLE BSH

Daniel Derungs, Geschäftsführer

Sandra Spadarotto, Bereichsleiterin Soziales

Monika Schnoz, Bereichsleiterin Spitex

Sarina Good, Leiterin Administration (ab 01.09.2025)

Edith Davatz, Leiterin Administration (bis 31.07.2025)

Edith Davatz, Leiterin Finanzen (ab 01.08.2025)

KANTONSSPITAL GRAUBÜNDEN, CHUR  
NICK VONZUN, ERNÄHRUNGSTHERAPIE

*Ich persönlich esse am liebsten sehr abwechslungsreich, auch bei Gemüse oder Obst. Kräuter nutze ich allgemein sehr oft, manchmal schon beinahe als eine Hauptzutat. Kräuter machen eine Speise wirklich sehr schmackhaft, es braucht weniger Salz, und sie haben sehr wertvolle Inhaltsstoffe.*

*Durch den heutigen Anbau des Gemüses hat sich der Anteil an Mikronährstoffen nicht verändert. Die Ernte von beinahe noch unreifen Früchten und der lange Transportweg reduzieren die Nährstoffe jedoch. Deshalb schätze ich auch regionales und saisonales Gemüse. Das wird vielen wieder bewusster. Dies scheint mir ein positiver Trend.*

# SCHWERPUNKTE DER VERBANDSARBEIT

## VERBAND

- Stellungnahmen zu Vernehmlassungen
- Politische Interessenvertretung
- Kommunikation/Medienarbeit
- Bewirtschaftung BSH-Lohnsystem
- Bewirtschaftung BSH-Handbuch «Swiss GAAP FER» und BSH-Personalmusterreglement
- Zusammenarbeit mit OdA G+S Graubünden und bgs
- Austausch mit anderen Verbänden und Behörden
- Mitwirkung in nationalen Verbänden (H+, ARTISET, Spitex Schweiz) und deren Arbeitsgruppen
- Beratung und Unterstützung der Mitglieder
- Koordination und Austausch zwischen den Mitgliedern
- Austausch mit Arbeitnehmendenvertretungen
- Auftritt Fiutscher 2026

## KSK

- Tarifverhandlungen, -verfahren
- Arbeitsgruppen und ERFAs
- Kontakt mit Versicherern
- Auskünfte und Betreuung von Mitgliedern
- Konferenz der kantonalen Krankenhausverbände (K3)
- Verbandskonferenz H+

## KPH

- Benchmark für die Pflegeheime
- Arbeitsgruppen und ERFAs
- Projekt Imagepflege gemeinsam mit KSX
- Curaviva Ost
- Auskünfte und Betreuung von Mitgliedern

## KSX

- Förderung von Standards und Prozessen im Bereich Qualität und Entwicklung
- Benchmarktagung für Spitex-Organisationen
- ERFA ambulante psychiatrische Pflege
- ERFA Finanzen
- Weiterbildungs- und Kursangebot Graubünden und Ostschweiz
- Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikationsmassnahmen Spitex
- Projekt Imagepflege gemeinsam mit KPH

## KWA

- Finanzierung der Angebote mit Arbeitsgruppe Tarifsysteem
- Umsetzung UN-Behindertenrechtskonvention
- BSH-IV-Planungsgruppe
- INSOS – Kantonalverbände sowie KISPO

## KKJ

- Runder Tisch «Ausserfamiliäre Aufenthalte und Sonderschulung von Kindern und Jugendlichen in Graubünden»
- BSH-IV-Planungsgruppe
- Branchenrat Youvita

Domleschg, Sonnenblume, 3. September 2025

PLANKIS STIFTUNG, CHUR ■  
SINA, MITARBEITERIN FLORISTIK

*Ich arbeite bereits seit über zehn Jahren im Bereich Floristik. Ich liebe Blumen. Es gefällt mir im Garten und in der Natur. Das Schöne an Blumen ist, dass man sie den Leuten schenken kann und ihnen damit eine Freude macht.*

*Wir züchten praktisch alle Blumen selbst. Die Gärtner bringen sie uns am Morgen frisch geschnitten, und wir verarbeiten sie dann. Wir haben viele Wochenaufträge für Altersheime oder Restaurants. Die Wünsche ändern sich je nach Jahreszeit oder Anlass, sei es zu Weihnachten, Ostern und so weiter.*

*Ich kann nicht sagen, dass ich eine Arbeit bevorzugen würde. Ich mag es auch, ganz grosse Sträuße zu kreieren sowie kleine, feine Gestecke. Ich schaue immer zuerst, was für Blumen wir bekommen und ob die Kunden einen bunten oder einfarbigen Strauß wünschen und zu welchem Preis. Dann stelle ich die Blumen nach Kundenwunsch zusammen.*



## JAHRESBERICHT DES PRÄSIDENTEN

**PFLANZEN, BLUMEN UND DÜFTE STEHEN FÜR WACHSTUM, PFLEGE UND BESTÄNDIGKEIT. SIE ENTFALTEN IHRE WIRKUNG NICHT DURCH HAST, SONDERN DURCH AUFMERKSAMKEIT, GEDULD UND VERLÄSSLICHE RAHMENBEDINGUNGEN. WER EINEN GARTEN HEGT, WEISS: NUR WENN BODEN, LICHT UND WASSER STIMMEN, KÖNNEN WURZELN HALT FINDEN UND KANN NEUES ENTSTEHEN. FEHLT EINES DIESER ELEMENTE, LEIDET DAS GANZE – OFT SCHLEICHEND, ABER NACHHALTIG.**

Ähnlich verhält es sich im Gesundheits- und Sozialbereich. Die Institutionen, die im Bündner Spital- und Heimverband zusammengeschlossen sind, bilden ein fein abgestimmtes Ökosystem. Spitäler, Pflegeheime, Spitex-Organisationen, Werkstätten und spezialisierte Einrichtungen leisten tagtäglich unverzichtbare Arbeit für Menschen in unterschiedlichsten Lebenslagen. Diese Arbeit ist geprägt von Nähe, Verantwortung und einem hohen Anspruch an Qualität – sie braucht stabile Strukturen und genügend Ressourcen, um ihre volle Wirkung zu entfalten.

Das vergangene Jahr hat jedoch erneut gezeigt, wie anspruchsvoll die Rahmenbedingungen geworden sind. Der Umbruch in der Spitallandschaft, der Fachkräftemangel, steigender Kosten- und Regulierungsdruck sowie sich wandelnde gesellschaftliche Erwartungen fordern die Arbeitgeber im Gesundheits- und Sozialwesen in besonderem Masse. Gleichzeitig wächst der Bedarf an Leistungen kontinuierlich – und niemand ist bereit, dafür mehr zu bezahlen.

Der BSH versteht sich in diesem Umfeld als Gärtner eines sensiblen Systems: Er setzt sich dafür ein, dass die Bedingungen stimmen, damit die Institutionen wachsen, sich weiterentwickeln und ihre Aufgaben auch in Zukunft zuverlässig erfüllen können – zum Wohl der betreuten Menschen, der Mitarbeitenden und der gesamten Gesellschaft.

## VORSTAND

Im Mittelpunkt der Vorstandsarbeit stand die Konsolidierung des Verbands nach dem Zusammenschluss des BSH mit dem Spitex Verband Graubünden. Der Verband hat nun fünf Konferenzen und drei Fachkonferenzen. Als Folge des Zusammenschlusses hat sich der Vorstand mit dem Branding der neuen Konferenz Spitex (KSX) auseinandergesetzt. Auf Antrag der KSX beschloss er ein Co-Branding: Das neue Logo kombiniert das offizielle BSH-Logo mit dem Logo der Spitex Schweiz. Im kommenden Jahr wird sich der Verband mit seiner Strategie und dem Rebranding befassen, um den Verbandsauftritt an die Gemeinsamkeit der Konferenzen anzupassen. Als weitere Folge befasste sich der Vorstand mit der Vereinheitlichung der Entschädigungen über alle Konferenzen hinweg und passte das Entschädigungsreglement entsprechend an. Ein Schwerpunkt der Vorstandstätigkeit war zudem die Vorbereitung der Berufsausstellung Fiutscher 2026, ein zentrales Instrument zur Bekämpfung des Fachkräftemangels.

Die Vorbereitung der Mitgliederversammlung gehörte ebenfalls zu den Aufgaben des Vorstands. Diese fand am 7. Mai 2025 im Neugut in Landquart statt. Neben den üblichen Geschäften wie der Abnahme des Jahresberichts und der Rechnung sowie der Genehmigung des Budgets wurden Erika Cahenzli als Vizepräsidentin und Hugo Keune als Vertreter des Kantonsspitals Graubünden für eine weitere Amtsperiode bestätigt. Oliver Kleinbrod wurde zum neuen Vorsitzenden der Konferenz Spitäler Kliniken (KSK) gewählt. Als neuer Revisor ersetzt Michael Wyss die zurücktretende Tamara Brühwiler. Im Rahmen seiner Begrüssung sprach Regierungsrat Peter Peyer über die Herausforderungen der dezentralen Gesundheitsversorgung in Graubünden sowie über die Überarbeitung des kantonalen Leitbilds Gesundheitsversorgung.

Darüber hinaus beschäftigte sich der Vorstand mit der Aufnahme neuer Mitglieder. Die Aufnahme der Psychiatrischen Dienste Glarus wurde genehmigt, hingegen wurde das Auf-

nahmegesuch einer Institution aus dem Kanton Appenzell Ausserrhoden abgelehnt. Auf Antrag der Oda Gesundheit und Soziales Graubünden (Oda G+S) erliess der Vorstand eine Branchenempfehlung für die Mindestlöhne für die Grundbildung und Studierende HF-Pflege.

Bisher bot der BSH jährlich einen halbtägigen Event zu aktuellen Themen für seine Mitglieder an – den sogenannten BSH-Input. Aufgrund des rückläufigen Interesses hat der Vorstand beschlossen, künftig auf diese Veranstaltung zu verzichten.

## POLITAUSSCHUSS

Der Vorstand, die Geschäftsstelle und die Konferenzen bringen sich laufend in politische Prozesse beim Bund und beim Kanton ein, um die regulatorischen Rahmenbedingungen für die Mitglieder positiv zu beeinflussen. Auf kantonalen Ebene nimmt der Bündner Politausschuss eine bedeutende Rolle wahr. Ihm gehören aktuell neun aktive Grossrätinnen und Grossräte an. Während dreier Treffen im Rahmen der Grossratssessionen wurde insbesondere die Sicherung der dezentralen Gesundheitsversorgung sowie deren Gefährdung durch potenzielle nationale Spitalplanungen oder interkantonale Regelungen zur hoch spezialisierten Medizin diskutiert. Zudem befasste sich der Politausschuss mit der Teilrevision des Bündner Krankenpflegegesetzes im Hinblick auf betreuende Angehörige und mit diversen Vorstössen im Grossen Rat.

## GESCHÄFTSSTELLE

Die Geschäftsstelle besteht seit Anfang 2025 aus drei Bereichsleitungen an zwei Standorten unter der Führung von Daniel Derungs, der den Bereich Gesundheit leitet. Sandra Spadarotto führt den Bereich Soziales und Monika Schnoz den Bereich Spitex. Seit 1. September 2025 wird die Administration von Sarina Good geleitet. Edith Davatz bleibt mit einem kleinen Pensum zuständig für die Finanz- und Lohnbuchhaltung.

Die Arbeit der Bereichsleitungen konzentrierte sich neben der Begleitung der Konferenzen auf die Erarbeitung von Teilstrategien. In Abstimmung mit den betroffenen Konferenzen wurden zudem verschiedene Vernehmlassungen verfasst.

Es fanden zahlreiche Besprechungen mit kantonalen Amtsleitungen und den zuständigen Regierungsräten statt. Ziel des Verbands ist es, die Intensität und Qualität der Zusammenarbeit mit den Amtsleitungen zu verbessern oder bei Wechseln aufrechtzuerhalten. Nicht zuletzt engagiert sich die Geschäftsstelle auch in den nationalen Verbänden.

## DANK

Abschliessend möchte ich allen danken, die – um das Bild des diesjährigen Berichts nochmals aufzugreifen – den Garten der Pflanzen, Blumen und Düfte des sensiblen Systems Gesundheit und Soziales pflegen. Mein besonderer Dank gilt den Mitgliedern des Vorstands, den Führungspersonen der Konferenzen und den Mitarbeitenden der Geschäftsstelle für ihr Engagement.

Ebenso danke ich allen, die sich in Konferenzen, Kommissionen, Arbeitsgruppen und im Politausschuss engagieren und unserem Verband Wirksamkeit verleihen. Schliesslich gilt mein Dank allen Mitarbeitenden in den Institutionen für ihren täglichen Einsatz zugunsten der betreuten Menschen und der gesamten Gesellschaft. ■

DR. RETO G. LOEPFE, PRÄSIDENT BSH

GIUVAULTA HPS, ROTHENBRUNNEN ■  
SANDRA TREPP, RÄUCHERRITUAL IM SCHULZIMMER

*Zusätzlich nutzen wir eine Handcreme aus Malven, die wirklich stark riecht. Besonders ein Junge verlangt nach ihr, weil ihm deren Duft aus dem Meltdown herausholt. Er schreit jeweils richtig nach ihr. Dann creme ich meine Hände ein, halte sie ihm unter die Nase und massiere seine Hände. Das hilft ihm und beruhigt ihn offensichtlich.*

## JAHRESBERICHT GESCHÄFTSFÜHRER

**WEIHRAUCH WIRD SEIT JAHRHUNDERTEN NICHT NUR FÜR RITUELLE ZWECKE, SONDERN AUCH ALS NATÜRLICHES DESINFIZIATIONSMITTEL GESCHÄTZT. SEINE ÄTHERISCHEN ÖLE BESITZEN ANTIBAKTERIELLE UND ANTISEPTISCHE EIGENSCHAFTEN, DIE ZUR REINIGUNG DER RAUMLUFT BEITRAGEN KÖNNEN. IN TRADITIONELLEN KULTUREN WURDE WEIHRAUCH GEZIELT EINGESETZT, UM KEIME ZU REDUZIEREN UND EIN HYGIENISCHES UMFELD ZU FÖRDERN.**

**BEGEGNET IST MIR DAS AN DER WELTAUSSTELLUNG IN DUBAI 2023, WO DIE BESUCHER DES JORDANISCHEN PAVILLONS ZUR DESINFIZIATION (CORONA WAR IMMER NOCH EIN THEMA) AM EINGANG DURCH EINE WEIHRAUCHWOLKE GEHEN MUSSTEN. OB ES GENÜTZT HAT, WEISS ICH NICHT, ABER ES HAT WUNDERBAR GEDUFTET.**

Ich habe mir für diesen Jahresbericht vorgenommen, nur positive Infos zu liefern. Wir können es in diesen Zeiten alle brauchen. Darum gleich zu Beginn die erste Erfolgsmeldung: Die Fusion mit dem Spitex Verband ist reibungslos über die Bühne gegangen, und die Zusammenarbeit mit unseren neuen Kolleginnen funktioniert sehr gut. Das Zusammengehen der beiden Verbände war nach der jahrelangen, engen Zusammenarbeit nicht nur ein logischer Schritt, sondern es stärkt den BSH auch nachhaltig.

Die zweite gute Nachricht: Es geschehen noch Zeichen und Wunder! Die Bündner Spitäler und Kliniken haben sich mit zwei Einkaufsgemeinschaften (HSK und CSS) auf neue Tarife geeinigt. Dies, nachdem im ambulanten Bereich seit 2019 (!) ein vertragsloser Zustand geherrscht hatte. Im gleichen Zug konnten auch die stationären Tarife bis 2027 vereinbart werden. Eine Einigung mit tarifsuisse war bisher leider nicht möglich, sodass die Spitäler erneut den Rechtsweg über ein Festsetzungsverfahren beschreiten müssen.



Obwohl im vergangenen Jahr einige grosse Brocken auf die Bündner Pflegeheime zugekommen sind (Zulassung von Sterbehilfe im Heim, Qualitätsaudits durch eine externe Firma, neuer Anlauf zur MiGeL-Rückforderung), gibt es auch hier gute Nachrichten. In allen Bereichen konnten akzeptable Lösungen gefunden werden, und das Gesundheitsamt Graubünden hat sich, einmal mehr, als gesprächsbereiter Partner erwiesen, auch wenn man nicht überall der gleichen Meinung war. Wir schätzen diese Form der Zusammenarbeit sehr und hoffen, diese auch in Zukunft so fortsetzen zu können.

Im Herbst kam es auf der Geschäftsstelle zu einem personellen Wechsel. Edith Davatz hat sich nach zehn Jahren beim BSH dazu entschieden, neue berufliche Wege zu gehen. Erfreulicherweise konnten wir mit Sarina Good eine passende Nachfolgerin finden und Edith Davatz mit einem kleinen Pensum im Bereich Finanzen weiterbeschäftigen.

Herzlichen Dank an alle unsere Mitglieder und Partner für die Zusammenarbeit im vergangenen Jahr.

«Die beste Zeit, positiv zu denken, ist jetzt.» ■

DANIEL DERUNGS, GESCHÄFTSFÜHRER BSH

SPITEX CHUR ■  
FORTESA PAJAZITAJ UND MARCO GIOVANOLI, AROMAPFLEGE

*In der Pflege verbinden viele den Rosenduft mit der Arbeit mit Sterbenden, da bisher sehr häufig Rosenprodukte zur Körperpflege benutzt wurden. Mit Duftmischungen verhindern wir nun eine solche direkte Verknüpfung in der Natur beziehungsweise im Alltag.*

## JAHRESBERICHT BEREICHSLEITERIN SOZIALES

**IM GARTEN FLÜSTERN PFLANZEN GEHEIMNISSE, WÄHREND BLUMEN KICHERN UND MIT DÜFTEN UM SICH WERFEN. EINE ROSE PRAHLT MIT SCHWEREM PARFÜM, DER LAVENDEL BLEIBT COOL, UND DIE MINZE PLATZT MIT FRISCHEN POINTEN HEREIN. PLÖTZLICH STEIGT SPANNUNG AUF: WER DUFTET AM BESTEN? EINE BIENE LANDET ALS JURY, SCHNUPPERT DRAMATISCH, SUMMT TROMMELWIRBEL. AM ENDE GEWINNT NIEMAND – AUSSER DEM MOMENT, DER NACH ABENTEUER RIECHT ...**

## KONFERENZEN

Wunderbar, diese Gartenszene, oder? So viel Poesie kann ich bei der Beschreibung meiner beiden Konferenzen wohl nicht bieten, aber dennoch möchte ich ein paar spannende Momente im Berichtsjahr herauspicken. Da ist beispielsweise die Reise mit der Konferenz Kinder Jugend (KKJ) nach Altstätten. Wir durften dort in der Jugendstätte Bellevue, einer Institution für Mädchen im Jugendalter, unsere Landsitzung abhalten. Die dortige Institutionsleiterin hat mit wahnsinnig viel Energie und Engagement von der Arbeit mit den jungen Frauen berichtet – das hat mich tief beeindruckt.

Mit der Konferenz Wohnen Arbeiten (KWA) sind wir für die Landsitzung im Kanton geblieben und nach Sedrun gefahren. Die Sonne hat an diesem Tag um die Wette gestrahlt, und wir hatten den Duft von frischem Holz in der Nase. Weshalb? Das verrate ich nicht und verweise auf den Text von Matthias Gutmann in diesem Jahresbericht.

Beschlossen haben wir zudem keine Blumenwiese, sondern tatsächlich eine Reise durchs Universum. Das glauben Sie nicht? Dann lassen Sie es mich erklären: Als Branche



Gesundheit und Soziales werden wir an der Berufsmesse Fiutscher 2026 auftreten. Stattfinden soll die Fiutscher erstmals in der neuen Eventhalle in Chur, und unser Messestand wird als begehrtes Universum inszeniert werden. Gerne lade ich jetzt schon dazu ein, zu gegebener Zeit die Galaxien der Gesundheits- und Sozialberufe zu besuchen.

Vom Himmel aber nun vielleicht noch zu fachlichen Facts aus den Konferenzen: Beschäftigt haben wir uns mit dem heutigen Finanzierungssystem, der Früherkennung im Kinderschutz, dem Strafregister-Informationssystem VOSTRA oder auch mit Strategieprozessen. Ich freue mich auf die weitere Arbeit.

Abschliessend bedanke ich mich bei allen Mitgliedern des Vorstandes, bei meinen beiden Konferenzen und bei meinen Kolleginnen sowie Daniel Derungs von der Geschäftsstelle für das schöne vergangene Jahr. Allen Partnern danke ich für die immer angenehme Zusammenarbeit. ■

SANDRA SPADAROTTO, BEREICHSLEITERIN SOZIALES BSH

CURA UNITA GLARUS, ALTERSZENTRUM ■  
SONJA HÄMMERLI UND PATRICIA SCHNELLMANN, AROMAPFLEGE

*Mit unserer Aromapflege setzen wir auf das Wohlergehen unserer Kundschaft, wir tun der Seele etwas Gutes. Es soll den Personen auch zeigen, dass wir uns Zeit für sie persönlich nehmen, wir lassen uns auf sie ein und sind für sie da. Wir befolgen ein klares Reglement, wie und wann wir die Öle komplementär zur Schulmedizin verwenden.*

*Am häufigsten zum Einsatz kommt Lavendel oder alternativ Bergamotte. Viele verbinden den Laveduft mit ihrer Kindheit. Gerade bei Personen, die auf einem Bauernhof aufgewachsen sind, ist dieser Duft tief verankert. Lavendel wuchs im Hofgarten.*

*Persönlich sind wir uns einig: Wir mögen grundsätzlich alle Düfte bis auf den Weibrauch. Dieses Aroma weckt in uns beiden Kindheitserinnerungen, verbunden mit Pflichten, die wir nicht schätzten. Und wir verbinden es beide mit dem Tod. Weibrauch reizt auch oft die Nase und die Atemwege. Aber wenn eine Klientin oder ein Klient ausdrücklich nach Weibrauch verlangt, wenden wir ihn natürlich an.*

#### JAHRESBERICHT BEREICHSLEITERIN SPITEX

**HAT DIE SPITEX EINEN EIGENEN DUFT? FÜR MICH RIECHT SIE NACH DESINFIZIERUNGSMITTEL UND NITRILHANDSCHUHEN, NACH FRISCHER LUFT UND NACH WOHNÄUMEN. VOR ALLEM ABER NACH NÄHE, VERTRAUEN UND MENSCHLICHKEIT. ES IST EIN DUFT, DER GEBORGENHEIT SCHENKT, ZUVERSICHT UND HOFFNUNG GIBT – UND ZEIGT, DASS DIE SPITEX MEHR IST ALS NUR EIN JOB. EIN DUFT, DER SICH NUR SCHWER BESCHREIBEN LÄSST. VIELLEICHT PASST AM BESTEN «EINFACH DUFT!»?**

2025 war für den Bereich Spitex ein Neustart. Nach fünfzig Jahren als eigenständiger Verband nahm er zu Jahresbeginn als fünfte Konferenz des BSH seine Tätigkeit auf und führte diese unter neuem Dach weiter. Der Wechsel in die neue Struktur stellte dann auch keine Zäsur, sondern einen gut vorbereiteten und reibungslos ablaufenden Übergang dar. Kleinere IT-Herausforderungen konnten behoben werden. Die Konferenz Spitex und meine Person wurden vom BSH herzlich und wertschätzend aufgenommen. Dafür danke ich meinem neuen Team unter der Leitung von Daniel Derungs sowie dem BSH-Vorstand unter dem Präsidium von Reto Loepfe ganz herzlich.

Nach dem gelungenen Start befasste sich die KSX im Berichtsjahr intensiv mit internen Themen. Im KSX-Vorstand kam es zu einem personellen Wechsel sowie zur Erweiterung um einen zusätzlichen Sitz. Mit der Aufnahme des palliativen Brückendienstes als neues Mitglied wurde zudem die Systematik der Mitgliederbeiträge überprüft und in einer ausserordentlichen Konferenzsitzung neu beschlossen.

Zur Erarbeitung einer Konferenzstrategie setzte die KSX einen Ausschuss ein, der zentrale Handlungsfelder und Massnahmen definierte. Ein Punkt dabei ist die Positionierung und Aussenwahrnehmung der KSX. Der Verbandsname



BSH lässt den Bereich Spitex und auch weitere nicht erkennen. Die Sicherstellung einer konsistenten Markenführung ist uns ein wichtiges Anliegen und wurde vom BSH-Vorstand als solches aufgenommen.

Neben diesen strukturellen Fragen haben wir im Berichtsjahr auch zahlreiche fachliche Schwerpunkte bearbeitet und vorangetrieben. Speziell zu erwähnen sind die Themen pflegende Angehörige, Übertrittsmanagement Spital-Spitex, Datenaustausch mit Apotheken, CIRS, KORE/Benchmark, EFAS sowie Kommunikation. Es war ein intensives Jahr.

Mein grosser Dank gilt dem BSH-Vorstand, dem KSX-Vorstand und den KSX-Mitgliedern für die konstruktive Zusammenarbeit und das mir entgegengebrachte Vertrauen. Ebenso danke ich ganz herzlich unserem Berater Mario Evangelista, der neu nicht mehr den Job mit mir teilt, wie viele Jahre lang, aber weiterhin mit seinem Fachwissen und Engagement die KSX berät. ■

MONIKA SCHNOZ, BEREICHSLEITERIN SPITEX

PLANKIS STIFTUNG, CHUR ■  
ROGER, MITARBEITER GARTEN

*Wenn jemand nicht so viel Erfahrung hat, empfehle ich ihm pflegeleichte Pflanzen. Das sind beispielsweise Mittagsblumen, Lavendel oder Efeu. Efeu blüht zwar nicht, aber er ist wirklich ziemlich anspruchslos und wächst sehr schnell. Ein grosser Fehler, den man am Anfang häufig macht, ist das Übergiessen der Pflanzen. Man sollte immer eine Erdprobe mit dem Finger machen, um zu entscheiden, ob die Blumen Wasser benötigen. Gerade bei Topfpflanzen, die zu viel Wasser bekommen, kommt es oft zu einer Wurzelfäule, und dann welken sie oder sterben ganz ab. Manche Pflanzen ertragen es eher mal, wenn sie etwas zu wenig Wasser bekommen, aber grundsätzlich ist das natürlich auch nicht gut.*



«PFLERGE BEDEUTET NICHT NUR ZU ERHALTEN, SONDERN BEDINGUNGEN ZU SCHAFFEN, UNTER DENEN WACHSTUM MÖGLICH IST.» – PFLANZEN, BLUMEN UND DÜFTE STEHEN SINNBILDICH FÜR ENTWICKLUNG, VIELFALT UND VERANTWORTUNG. AUCH DIE BÜNDNER SPITÄLER UND KLINIKEN SIND WIE PFLANZEN UND BLUMEN: SIE WURZELN IN IHREN REGIONEN, BRAUCHEN GUTE RAHMENBEDINGUNGEN UND ENTFALTEN IHRE WIRKUNG IM ZUSAMMENSPIEL VIELER BETEILIGTER. IM WEITEREN MACHEN SIE DEUTLICH, DASS NACHHALTIGES WACHSTUM ZEIT, AUFMERKSAMKEIT UND EIN FÖRDERLICHES UMFELD ERFORDERN. WAS FÜR SIE GILT, GILT AUCH FÜR DAS GESUNDHEITSWESEN: DIE SPITÄLER UND KLINIKEN GRAUBÜNDENS SICHERN DIE MEDIZINISCHE VERSORGUNG DER BEVÖLKERUNG UND LEISTEN EINEN WICHTIGEN BEITRAG ZUR (STANDORT-)ATTRAKTIVITÄT DES KANTONS.

Aufgrund des Stellenwechsels von Marco Oesch durfte ich im Berichtsjahr den Vorsitz der Konferenz Spitäler Kliniken (KSK) übernehmen. An dieser Stelle möchte ich mich bei ihm nochmals herzlich für seinen langjährigen und unermüdlichen Einsatz in der KSK bedanken.

In meiner Funktion als Vorsitzender der KSK erlebe ich die Arbeit der Häuser als fein austarierten Prozess zwischen Stabilität und Anpassung. Der Alltag ist geprägt von hoher Professionalität, grossem Engagement der Mitarbeitenden und dem Anspruch, Qualität und Menschlichkeit auch unter schwierigen Rahmenbedingungen sicherzustellen. Gleichzeitig sind die Spitäler gefordert, sich kontinuierlich weiterzuentwickeln, neue Anforderungen aufzunehmen und auf vielseitige äussere Einflüsse zu reagieren.

Der Duft einer Pflanze entfaltet sich oft erst dann, wenn die Umgebung stimmt. Übertragen auf die KSK, bedeutet dies: Gute Lösungen entstehen im Dialog, im gegenseitigen Verständnis und durch das gemeinsame Ringen um tragfähige Kompromisse.

## PFLERGE, WACHSTUM UND SCHNITTSTELLEN

# KONFERENZ

### WECHSEL UND KONTINUITÄT

Das Berichtsjahr stand für die KSK im Zeichen der Kontinuität bei gleichzeitiger Weiterentwicklung. Die Konferenz bot erneut eine stabile Plattform für den Austausch zwischen Spitälern, Kliniken, Verband und kantonalen Stellen. Wie in einem gut gepflegten Garten braucht es klare Strukturen und verlässliche Abläufe – und zugleich Offenheit für Neues.

### RAHMENBEDINGUNGEN UND GOVERNANCE

So wie ein Garten klare Beete braucht, sind auch im Verbands-umfeld eindeutige Rollen und Regeln zentral. Fragen zu Mandaten, Vertraulichkeit und Ausstandspflichten wurden vertieft behandelt. Die KSK hat ihre Praxis auf rechtlicher Grundlage weiter geschärft, um eine vertrauensvolle Zusammenarbeit im Interesse aller Mitglieder zu sichern.

### TARIFLANDSCHAFT – EIN SENSIBLES ÖKOLOGISCHES SYSTEM

Die Tarifverhandlungen bleiben ein zentrales Thema und gleichen einem empfindlichen Ökosystem. Provisorische Regelungen, laufende Verfahren und komplexe Übergänge prägen den Alltag der Spitäler seit Jahren. Die Einführung von TARDOC und ambulanten Pauschalen ab 2026 eröffnet Chancen, bringt aber auch Herausforderungen mit sich. Verzögerungen in der Umsetzung, Unsicherheiten bei Leistungserfassung, Fakturierung und Liquidität beschäftigten die KSK intensiv. Diese Fragen wurden im Berichtsjahr in mehreren Sitzungen vertieft diskutiert mit dem Ziel, Risiken frühzeitig zu erkennen und gemeinsam praktikable Lösungen zu entwickeln.

### FINANZIERUNG UND VERSORGUNGSSICHERHEIT

Die Diskussionen zu gemeinwirtschaftlichen Leistungen, Liquiditätssicherung und Datenerhebungen zeigen deutlich: Die finanzielle Basis ist der Nährboden für eine stabile Versorgung. Erhebungen im Zusammenhang mit dem Systemwechsel ab 2026 haben ergeben, dass die Situation insgesamt beherrschbar ist, einzelne Betriebe jedoch besonders aufmerksam bleiben müssen. Entwicklungen bei GWL, universitärer Lehre sowie Rettungs- und Vorhalteleistungen wurden dabei eng begleitet.

### VERÄNDERUNGEN IN DER BÜNDNER GESUNDHEITSLANDSCHAFT

Die Bündner Gesundheitslandschaft befindet sich in einer Phase spürbarer Veränderung. Strukturelle Anpassungen

und politische Entscheide wirken sich zunehmend konkret auf einzelne Standorte aus. Sichtbar wurde dies insbesondere in Samedan und Thusis. In Samedan führten Unsicherheiten zur künftigen Ausrichtung und Finanzierung zu intensiven Diskussionen. In Thusis erfolgen Anpassungen schrittweise mit dem Ziel, die langfristige Vitalität des Standorts zu sichern. Diese Entwicklungen stehen exemplarisch für den Wandel im gesamten Kanton.

Sie sind eng verknüpft mit den Arbeiten des Kantons Graubünden und des Departements für Justiz, Sicherheit und Gesundheit (DJSG) im Rahmen des Gesundheitsleitbildes und der Spitalplanung 2026+. Die KSK versteht sich dabei als konstruktive und verlässliche Dialogpartnerin. Sie bringt die Perspektiven der Spitäler und Kliniken ein, macht regionale Besonderheiten sichtbar und wirkt als Bindeglied zwischen gesundheitspolitischer Strategie und betrieblicher Praxis. Ziel ist es, gemeinsam tragfähige Lösungen für Versorgungssicherheit und wirtschaftliche Stabilität zu entwickeln.

### ZUSAMMENARBEIT ALS GARTENARBEIT

Die Arbeit der KSK gleicht der gemeinsamen Pflege eines vielfältigen Gartens. Unterschiedliche Betriebe haben unterschiedliche Bedürfnisse – wie auch die vom Kanton in Auftrag gegebene KPMG-Studie zeigt. Entscheidend sind Verständnis für diese Vielfalt, gegenseitiger Respekt und der Wille zur Zusammenarbeit. Dafür danke ich allen Beteiligten herzlich, ebenso dem Kanton, dem DJSG, den Gemeinden, der Bevölkerung und den Versicherungen.

### AUSBLICK

Auch im kommenden Jahr wird es darum gehen, günstige Bedingungen zu schaffen: für Betriebe, Mitarbeitende und Patientinnen und Patienten. Die anstehenden Systemwechsel, politischen Prozesse und strukturellen Diskussionen verlangen weiterhin Aufmerksamkeit und Engagement. Wenn es gelingt, Pflege, Schnitt und Weiterentwicklung in einem guten Gleichgewicht zu halten, kann sich das Bündner Gesundheitswesen auch künftig entfalten – vielfältig, widerstandsfähig und mit Wirkung weit über die einzelnen Standorte hinaus. Gelingt es, Pflege, Weiterentwicklung und notwendige Anpassungen im Gleichgewicht zu halten, kann sich das Bündner Gesundheitswesen weiterhin nachhaltig und widerstandsfähig entfalten. ■

OLIVER KLEINBROD, CEO FLURY STIFTUNG SCHIERS, VORSITZENDER KSK (AB 07.05.2025)



### VEREINIGUNG BÜNDNER SPITALÄRZTE (VBSAE)

**SCHON WIEDER JAHRESENDE. MIR KOMMT DAZU DER ABSPANN AUS DER TRICKFILMSERIE «DER ROSAROTE PANTHER» AUS MEINER KINDHEIT IN DEN SINN. SICHERLICH KÖNNEN SICH AUCH EINIGE GENEIGTE LESER AN DIE WORTE «WER HAT AN DER UHR GEDREHT, IST ES WIRKLICH SCHON SO SPÄT?» ERINNERN. SIE UMSCHREIBEN DIE GEFÜHLTE WAHRNEHMUNG, DASS BEREITS WIEDER EIN GANZES JAHR ABGELAUFEN IST. SCHON WIEDER.**

Bis tief in den Dezember hinein hielt der Winter noch nicht richtig Einzug. Es herrschten milde Temperaturen und kaum Frost. An gut der Sonne exponierten Orten konnte ich im Spätherbst unerwartet noch einzelne Blumen finden, welche sich in der Jahreszeit geirrt hatten. Ist dies eine momentane Laune der Natur oder einfach die immer wieder zitierte globale Erwärmung? Für Graubünden als Feriendestination ist der mangelnde Schneefall jedoch durchaus ein Problem. Wenig Schnee schmälert das Pistenangebot und möglicherweise auch die Zufriedenheit der Touristen. Die Hotelbuchungen scheinen jedoch gut zu sein, immerhin. Aus Sicht der Akutspitäler wird Schneemangel jedoch aus einem anderen Blickwinkel betrachtet. Wenig Schnee bedeutet weniger erschlossene Pisten und viel Kunstschnee. Dieser ist häufig eher hart und vereist. Die Liebhaber des Wintersports möchten verständlicherweise trotzdem ihrem Hobby nachgehen, was zu einer erhöhten Anzahl von Personen pro Piste führt. Dieser Umstand, in Verbindung mit dem harten Untergrund, führt zwangsweise zu einer höheren Anzahl an Unfällen, welche nicht selten auch schlimmer ausfallen. Die Akutspitäler sind Jahr für Jahr in der Wintersaison zusätzlich gefordert und bewältigen diese Herausforderung. Wo viele Personen ihre freien Tage auf der Piste, beim Après-Ski oder sonst wo geniessen, sind die Spitäler nicht selten an ihrer Kapazitätsgrenze und leisten einen grossen Effort, welcher nur mit gemeinschaftlichem «Am-selben-Strick-Ziehen» auf sämtlichen beruflichen Ebenen im Spital möglich ist. Ein grosses Dankeschön an alle, die dort ihren Beitrag leisten.

Die diesjährige Themenvorgabe «Pflanzen / Blumen / Duft» in meinen Jahresbericht zu integrieren, scheint in der Tat

nicht so einfach zu sein. Im Alltag sind wohl Blumen in den Zimmern der Patienten häufig anzutreffen. Sie sollen Freude, Aufmunterung und Hoffnung verbreiten und sind auch für alle Mitarbeiter schön anzuschauen. Pflanzen brauchen zum Gedeihen jedoch eine entsprechende Umgebung, einen gesunden Boden, Nährstoffe, Licht und insgesamt eine wohlwollende Umgebung, vielleicht auch etwas zusätzliche Pflege von aussen. Möchte man nun den Kreis zum vorgegebenen Motto schliessen, könnte man unsere Spitäler symbolisch durchaus auch als Pflanzen anschauen, welche ähnliche Bedürfnisse an den Tag legen: gesunder Boden mit den entsprechenden Nährstoffen im Sinne einer tragfähigen finanziellen Umgebung, mit zufriedenen Angestellten und so weiter.

Das Jahr 2025 hat jedoch leider gezeigt, dass die Probleme eher zunehmen und das Gedeihen auf dem aktuellen Untergrund schwieriger wird. Die finanziellen Belastungen der Institutionen sind weiter in den Fokus gerückt, wobei das Spital Oberengadin nur ein Beispiel ist. Zusätzlich kommt der Wechsel von TARMED zu TARDOC und die damit verbundenen Unsicherheiten und der hohe Aufwand für die strukturelle Umstellung in den einzelnen Betrieben zum Tragen. Die Liste könnte natürlich noch weitergeführt werden. Tatsache ist jedoch, dass unsere Bevölkerung und unsere Feriengäste auch in Zukunft ein tragfähiges Akutspitalsystem im Kanton benötigen. Nur mit übergreifenden Kräften können wir dieser Herausforderung entgegenreten. ■

DR. MED. IVAN BROGER, CO-CHEFARZT CHIRURGIE SOWIE STELLVERTRETER LEITER ORTHOPÄDIE KANTONSPITAL GRAUBÜNDEN, CHUR, VORSITZENDER DER SPITALÄRZTEKONFERENZ SÄK (PRÄSIDENT VBSAE)

### FACHKONFERENZ PFLEGEKADER SPITÄLER (FKPS)

**«ALS NEUE PFLEGEEXPERTIN IN DER HGK IST ES MIR WICHTIG, NEUE SAMEN IN FORM VON FACHWISSEN ZU STREUEN, WELCHE ZUR PFLEGEENTWICKLUNG BEITRAGEN. DAMIT STÄRKEN WIR UNSERE EVIDENZ-BASIERTE PRAXIS UND KÖNNEN DEN WACHSENDEN HERAUSFORDERUNGEN IM PFLEGEALLTAG FACHLICH WIRKSAM BEGEGNEN.»** RAHEL SCHWEGLER, PFLEGEEXPERTIN IN DER HOCHGEBIRGSKLINIK DAVOS

Das Jahr 2025 war in der Fachkonferenz der Pflegekader geprägt von Veränderungen. Veränderungen nicht nur bei den Mitgliedern, sondern auch im Vorsitz der Fachkonferenz. Im März verabschiedeten wir Thomas Tschirky; er nahm eine neue Herausforderung ausserhalb Graubündens an.

Als neue Vorsitzende der FKPS darf ich, Heike Brendler, den Vorsitz führen. Auch andere Pflegeleitungen suchten sich neue Herausforderungen, um zu wachsen, neue Mitglieder kamen dazu und bringen ihren Duft in Form von Wissen mit in die Konferenz ein.

Gerade in Pflegeeinrichtungen spielen Gerüche eine zentrale Rolle, weil sie Stimmung, Erinnerungen und Orientierung der Patientinnen und Patienten stark beeinflussen. Angenehme Blumendüfte können Gefühle von Geborgenheit hervorrufen und an positive Lebensereignisse erinnern, während neutrale oder natürliche Geruchsumgebungen Stress und Unruhe reduzieren helfen können.

Die Wahrnehmung von Stimmungen im Zusammenspiel mit den Führungen sowie die Möglichkeit, zu wachsen, ist für die Mitarbeitenden wichtig, um sie in den Einrichtungen zu verwurzeln. Und bei all dem spielen auch hier Gerüche eine wichtige, wenn auch häufig weniger bewusst wahrgenommene Rolle dabei, wie die Interaktionen zwischen allen Beteiligten empfunden werden.

Eine zentrale Herausforderung für uns Führungskräfte ist es, gerade die zarten Pflänzchen zu pflegen und wachsen zu lassen und mit dem Duft dieser Entwicklung eine tiefere Verwurzelung zu erreichen.

Weitere Hauptthemen der Konferenz waren die Digitalisierungsstrategien in den Einrichtungen und die vielen Möglichkeiten bei der Dienstplanung mit KI-Tools. Hier sind aber viele Beispiele noch nicht wirklich einsatzbereit und damit für alle Einrichtungen nicht gleichermassen nutzbar.



Der Umgang mit der Pflegeinitiative II beschäftigt weiter alle Pflegekader, trägt doch die Umsetzung der Vorgaben auch dazu bei, ob die Blumen und Düfte die Einrichtungen vervollkommen oder eher eingehen lassen.

Besonders bereichernd war die gemeinsame Fachkonferenz mit den Heimen und neu auch mit der Spitex Graubünden.

Viele Themen sind einrichtungsübergreifend interessant und sehr wertvoll. Die Beiträge der Spitex für die gemeinnützige Organisation smarterer medicine waren spannend und zeigen sehr eindrücklich, wie Erkenntnisse aus ambulanten Bereichen in die Spitäler und Heime übertragen werden können. ■

HEIKE BRENDLER, PFLEGEDIENSTLEITUNG HOCHGEBIRGSKLINIK DAVOS, DAVOS WOLFGANG, VORSITZENDE FKPS (AB 01.04.2025)

FLURY STIFTUNG, ALTERSHEIM KLOSTERS ■  
MARINETTE HINTERMEISTER, AROMAPFLEGE

*Was gerne unterschätzt wird, ist die Umkehrwirkung. Wendet jemand beispielsweise von Lavendel nicht zwei, sondern zehn Tropfen an, kann diese Überdosierung bewirken, dass die Person die ganze Nacht wach liegt. Bei ätherischen Ölen gilt wirklich «Weniger ist mehr»!*



«EINE BLUME DENKT NICHT DARAN, MIT DER BLUME NEBEN IHR ZU KONKURRIEREN. SIE BLÜHT EINFACH.»  
ZEN-WEISHEIT

Pflanzen, Blumen und Düfte sind kraftvolle Symbole für den Menschen. Pflanzen stehen für Wachstum und Entwicklung, wobei sie Pflege und Zeit benötigen, um zu gedeihen. Blumen symbolisieren Zartheit, Lebensfreude und Resilienz – die Fähigkeit, nach schwierigen Zeiten wieder zu erblühen. Der Duft von Blumen repräsentiert das Wohlbefinden und die heilende Kraft von Fürsorge und Nähe, die den Menschen emotional stärken und eine positive Atmosphäre schaffen.

Im Pflegeberuf, insbesondere in Alters- und Pflegeheimen, spielen Pflanzen, Blumen und Düfte eine tiefgehende symbolische Rolle für Heilung, Fürsorge und Wachstum. So wie Pflanzen Pflege, Licht und Zeit brauchen, benötigen auch die Bewohnenden der Einrichtungen Zuwendung und Aufmerksamkeit, um zu gedeihen. Pflegekräfte sind dabei wie Gärtner, die mit Geduld und Hingabe den Boden bereiten, in dem Heilung und Wohlbefinden gedeihen können. Pflege geht über die bloße körperliche Betreuung hinaus – sie ist ein ganzheitlicher Prozess, der Körper, Geist und Seele umfasst.

Pflanzen wachsen durch Pflege, Wasser und Licht, genauso wie die Bewohnenden durch pflegerische Begleitung und emotionale Unterstützung. Pflegekräfte fördern nicht nur die körperliche Gesundheit, sondern tragen auch entscheidend zum emotionalen Wohlbefinden bei. Jede Pflanze ist einzigartig – ebenso wie jeder Mensch. Pflegekräfte begegnen den Bewohnenden mit Achtsamkeit, um den bestmöglichen individuellen Pflegeansatz zu finden.

Blumen symbolisieren Zartheit und Lebensfreude, die selbst unter schwierigen Umständen immer wieder zum Blühen kommen. Diese Symbolik spiegelt die Rolle der Pflegekräfte wider, die nicht nur körperlich, sondern auch emotional Unterstützung bieten, damit Bewohnende selbst in schwierigen Zeiten Hoffnung und Stärke erleben. Diese Zartheit erinnert an die feinfühlige und zugleich kraftvolle Fürsorge, die der Pflegeberuf erfordert.

Der Duft von Blumen und Pflanzen verstärkt diese Symbolik: Düfte beruhigen, trösten und schaffen eine Atmosphäre der Geborgenheit. In der Pflege steht dieser «Duft» für die Wärme und Empathie, die Pflegekräfte den Bewohnenden bieten. Wie der Duft den Raum erfüllt, so erschaffen Pflegekräfte durch ihre Fürsorge eine Atmosphäre des Wohlbefindens.

Die Symbolik von Pflanzen, Blumen und Düften im Pflegeberuf verdeutlicht, dass Pflege weit mehr ist als nur körperliche Behandlung. Sie ist eine ganzheitliche Betreuung, die sowohl körperliche als auch emotionale Heilung umfasst. Pflegekräfte gestalten die Betreuung der Bewohnenden mit Empathie und Geduld, um ihre Selbstständigkeit zu fördern und die bestmögliche körperliche sowie seelische Befindlichkeit zu unterstützen.

GIUVAULTA, ELTERNMITWIRKUNG HPS ■  
SARINA PROJER-CANETG, RÄUCHERFACHFRAU UND SCHAMANISCH  
PRAKTIZIERENDE

*Um eine Räuchermischung für ein bestimmtes Thema herzustellen, mache ich eine schamanische Reise. Dies ist eine uralte Praxis, die in vielen indigenen Völkern weltweit zu finden ist. Ich kombiniere gerne ein Holz- oder Wurzelement mit den leichteren Pflanzenteilen. Wenn ich in ein Haus oder einen Stall räuchern gebe, habe ich in meinen eigenen Kräuterkoffer dabei mit Thymian, Beifuss, Lavendel, Engelwurz, Rosmarin und Fichtenbarz. Das sind alles eher reinigende Pflanzenbestandteile. Das Ausräuchern von Räumen wirkt wie ein «Frühlingsputz mit Ausmisten».*

## KONFERENZ

### KPH – STRATEGISCHE HANDLUNGSFELDER AB 2026

Im Rahmen der Strategieklausur des KPH-Vorstands am 26. Mai 2025 wurden die strategischen Handlungsfelder für den Zeitraum ab 2026 festgelegt. Die KPH verfolgt dabei eine klare und zielgerichtete Strategie, um auf die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen der Branche zu reagieren.

Ein zentrales Handlungsfeld stellt die Mitwirkung der Mitglieder dar. Der Vorstand hat beschlossen, die Förderung einer positiven «Willkommenskultur» zu intensivieren. Dies soll insbesondere durch eine verstärkte persönliche Ansprache der Mitglieder erreicht werden, um deren aktive Teilnahme an den KPH-Aktivitäten zu fördern und die Mitgliederbindung nachhaltig zu stärken.

Im Bereich Finanzen und Tarife liegt der Fokus auf der Sicherung einer stabilen finanziellen Basis. Der Vorstand wird sich weiterhin intensiv mit den finanziellen Auswirkungen der Regulierungsfolgen, insbesondere im Zusammenhang mit der Pflegeinitiative und der einheitlichen Finanzierung ambulanter und stationärer Leistungen (EFAS), befassen. Ziel ist es, die wirtschaftliche Grundlage der KPH langfristig zu sichern.

Die strategischen Massnahmen im Bereich der Dienstleistungen BSH zielen darauf ab, den Mitgliedseinrichtungen praxisorientierte Lösungen anzubieten. Dazu gehören unter anderem die Entwicklung von Verbandslösungen für Schu-

lungen, Beschaffungsprozesse und Projekte sowie die Bereitstellung von Fachexpertise und Guidelines für alle Mitgliedshäuser.

Der Personalmangel in der Pflegebranche bleibt ein zentrales Thema. Im Rahmen eines langfristig angelegten Projekts zur Imagepflege wird die KPH bis 2027 die Attraktivität der Pflegeberufe steigern und die Fachkräftegewinnung nachhaltig fördern. Das Projekt wird von einem eigens eingerichteten Projektboard kontinuierlich begleitet.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die KPH durch die festgelegten Handlungsfelder und Massnahmen eine solide Grundlage für die kommenden Jahre geschaffen hat. Die kontinuierliche Überprüfung des Fortschritts sowie die Anpassung der Strategie an sich verändernde Rahmenbedingungen sollen dazu beitragen, den langfristigen Erfolg der KPH zu sichern und die Interessen ihrer Mitglieder bestmöglich zu vertreten. ■

MEN FOPPA, GESCHÄFTSFÜHRER STIFTUNG AM RHEIN, MAIENFELD,  
VORSITZENDER KPH



Landwassertal, Albulatal, Heidelbeere, 7. September 2025

PRIVATKLINIK MENTALVA, PDGR ■  
ELISABETH MEINHERZ-STÄGER, TCM-THERAPIE

*Chinesische Medizin gehört zum Grundangebot der Privatklinik Mentalva. Bei den Behandlungen arbeite ich mit Akupunktur, Schröpfen, Leitbahnmassagen und Heilpflanzen. Die chinesische Arzneimitteltherapie wird jeweils individuell und gezielt für jeden Patienten zusammengestellt: zum Beispiel stärkend, nährend oder auch beruhigend, schlafunterstützend oder schmerzlindernd.*

*Es sind immer Mischungen mit einem klassischen Aufbau. Es gibt Kaiserarzneien, die das Hauptsymptom behandeln. Dann folgen Ministerarzneien zur Unterstützung, weil man die Erfahrung gemacht hat, dass diese Kombination von Kräutern besonders wirksam ist. Assistenten machen eine Mischung verträglicher. Sie mildern die sehr starken Kaiserarzneien etwas ab oder neutralisieren Nebenwirkungen der Kaiser und Minister. So habe ich ein Paket aus fünf, sechs unterschiedlichen Arzneimitteln für das Thema Schmerz. Und dann folgen noch einige Boten, die die Wirkung der Rezeptur auf eine bestimmte Körperregion leiten, wie Unterbauch oder Kopf, also die individuellere Definition des Schmerzes.*



PLANKIS STIFTUNG, CHUR ■  
RETO, MITARBEITER GARTENPFLEGE

*Ich arbeite seit dreissig Jahren als Gartenpfleger im Plankis und liebe es, täglich mit Pflanzen zu arbeiten. Meine Lieblingsblume ist die Christrose. Die blüht jetzt im Winter. Das macht sie so einzigartig. Ich verbinde die Blume sehr stark mit der Weihnachtszeit, die ich sehr gerne habe.*

*Aber den Frühling mag ich noch lieber, wenn es wärmer wird, alles wächst und die ersten Blumen anfangen zu blühen. Dann können wir auch endlich wieder in die Gärten gehen und Rasen mähen. Wir betreuen viele Gärten von Rhäzüns bis nach Fläsch. Wir mähen den Rasen und vertikutieren ihn. Ein schöner Garten ist für mich ein aufgeräumter, gepflegter Garten. Es ist ein gutes Gefühl, nach getaner Arbeit einen Garten anzuschauen. Dann bin ich zufrieden und stolz.*

Glarus, Wiesenklee, 8. November 2025



GIUVAULTA, WOHNGRUPPE FOPPA ■  
ADRIAN NÜESCH, HOFARBEITEN

*Wir sind eine Wohngruppe mit sechs autistischen Erwachsenen, zum Teil mit Mehrfachbehinderungen. Unser Hof liegt über dem Tal etwas abseits im Grünen. Wann immer möglich, binden wir alle in die alltäglichen Arbeiten ein, um ihre Selbstständigkeit zu fördern. Wir heuen, füttern und pflegen unseren Garten. Wir müssen auch Holz bereitstellen, denn das alte Bauernhaus wird noch mit Holzöfen beheizt. Repetitive Arbeiten wie Holz mit den Garetten zu führen und zu stapeln sind wertvolle Tätigkeiten.*

*In unserem Gemüsegarten wachsen Salat, Tomaten, Krautstil, Lauch, Kräuter, Zwetschgen und Trauben. Unsere Früchte sind bei den Bewohnerinnen und Bewohnern sehr geschätzt. Sie lieben es, wenn die Trauben reif sind oder Brombeeren sowie Johannisbeeren geerntet werden können. Im Frühling sammeln wir Holunderblüten und verarbeiten diese zu Sirup. So können wir einen gewissen Teil unseres Bedarfs an Lebensmitteln selbst abdecken.*

St. Gallen, Mais, 3. September 2025



Val Schons, Alpen-Wacholder, 5. Oktober 2025

GIUVAULTA, ELTERNMITWIRKUNG HPS, ROTHENBRUNNEN ■  
SARINA PROJER-CANETG, RÄUCHERFACHFRAU UND SCHAMANISCH  
PRAKTIZIERENDE

*Das Räuchern ist die Urquelle der Aromatherapie. Ich gewinne die Uressenz, die reine Pflanzenkraft, indem ich meine in der Natur selbst gesammelten Kräuter trockne und auf einer Räucherkohle verglühe. Über unser limbisches System werden Emotionen ausgelöst. Das Räuchern berührt jedoch noch weitere Ebenen, indem es auf unsere Aura wirkt oder auf die Räume, in denen ich es anwende. Jede Pflanze hat nicht nur eine körperliche Wirkung – die mir als ehemaliger Pharma-Assistentin auch gut bekannt ist –, sondern sie hat auch eine seelische und geistige Ebene. Ich sehe mich jedoch nicht als Esoterikerin und drifte nicht ab in «Rosapastellwelten».*

*Wir Räucherfachfrauen der Schweiz achten sehr auf heimische Pflanzen. Es gibt immer wieder Pflanzen, denen ich im Wald begegne, die ich aber nicht pflücke, weil sie so mächtig sind, dass sie an ihrem Standort wirken sollen. Auch achte ich darauf, immer einen gewissen Pflanzenbestand stehen zu lassen, damit sie sich weiter vermehren können.*

*Erst nach meiner Ausbildung habe ich erfahren, dass meine Urgrossmutter Kräuterfrau von Pfarrer Künzle in Zizers war. Ihr Vater räucherte regelmässig seinen Stall aus, und wenn die Kinder nicht schlafen wollten, besuchte er den Friedhof und versprühte Weihwasser, um die unerlösten Seelen zu beruhigen. Das Räuchern ist ein alter Brauch und wird auch heute noch im Appenzellerland traditionell während der Raunächte zelebriert (25. Dezember bis 6. Januar).*





### FACHKONFERENZ PFLEGEKADER HEIME (FKPH)

**NICHT IMMER GELINGT ES, ETWAS ZUM BLÜHEN ZU BRINGEN, EGAL, WIE SEHR MAN SICH DARUM BEMÜHT. DOCH WO WÄREN WIR, WENN WIR NACH EINER EINGEGANGENEN PFLANZE NICHT ERNEUT SAATGUT AUSSTREUEN WÜRDEN, WENN WIR NICHT NOCHMALS MIT BESTEM WISSEN UND GEWISSEN ALLES DARANSETZEN WÜRDEN, SORGSAM HOFFEN UND DARAUF VERTRAUEN WÜRDEN, DASS DIE SAAT AUF FRUCHTBAREN NÄHRBÖDEN FÄLLT UND GEDEIHT? AUS FEHLERN LERNEN UND DAS ANWENDEN, WAS SICH BEWÄHRT HAT, DARIN LIEGT SINN. IM LEBEN WIE IN DER ARBEIT.**

Wir wissen sehr genau, was Pflanzen brauchen, um zu wachsen. Licht, Wasser, Nährstoffe, Zeit. Und dennoch gelingt es nicht immer. Genau hier zeigt sich die Parallele zur Pflege und zur Führung. Auch wir verfügen über Wissen, Erfahrung und Instrumente. Und doch ist Entwicklung nicht planbar. Sie braucht Rahmenbedingungen und Geduld.

Manchmal zeigt sich Wachstum dort, wo man es nicht erwartet. Wie bei einer Pflanze, die sich durch Stein ihren Weg bahnt. Trotz Widerstand. Dieses Bild erinnert daran, dass Potenziale nicht immer offensichtlich sind. Führung bedeutet, diesen Raum zu erkennen, Potenziale zu unterscheiden und jene gezielt zu fördern, die tragfähig sind.

Die Sitzungen der FKPH waren in diesem Jahr ein wertvoller Raum für diese Auseinandersetzung, für das gemeinsame Reflektieren von Spannungsfeldern, unterschiedliche Sichtweisen und fachliche Tiefe. Wie ein gemeinsames Beet, in dem nicht alles gleich aussieht, aber alles seinen Platz hat und gesehen werden will, wertgeschätzt für die grosse Arbeit, die täglich geleistet wird und für die enorme Verantwortung, welche Pflegedienstleitungen rund um die Uhr tragen. Ihnen gebührt sinnbildlich ein grosser Blumenstraus – jeden Tag.

Das diesjährige Jahresthema unserer Konferenz lautete «Steigende Komplexität in der Langzeitpflege meistern». Dementsprechend befassten wir uns mit KI in der Langzeitpflege, stärkten die Zusammenarbeit zwischen Langzeitpflege und Psychiatrie durch einen gemeinsamen Workshop und thematisierten die Personalsituation sowie die Optimierung des Richtstellenplans. Zudem setzten wir eine Arbeitsgruppe zu Arbeitsbedingungen und Fachexpertise ein, griffen übergeordnete Leitlinien auf und erhielten in einer gemeinsamen Konferenz mit der FKPS und der FKPX von Yvonne Ribl Einblicke in den neuen Dachverband Alliance Care. Ergänzend diskutierten wir über Entwicklungen in der Pflege im Kanton und national sowie über die Themen pflegende Angehörige und Smarter Medicine.

Dieser Beitrag ist mein letzter als Vorsitzende der FKPH. Ich sage Danke. ■

MIRELA HALKIC, VORSITZENDE FKPH (BIS 12.09.2025)

**KANTONSSPITAL GRAUBÜNDEN, CHUR ■  
FRIEDERIKE SCHMID, VORSITZENDE DER KUNSTKOMMISSION**

*Kunst ist für mich eine Art von Komplementärmedizin. Kunst kann sehr viel bewusst wie auch unbewusst, aktiv wie passiv zu einer Heilung beitragen oder auch einfach zu einer Selbstreflexion, sodass man nach einem Aufenthalt in unserem Spital gewisse Dinge anders angeht, über gewisse Dinge anders denkt als zuvor und so unser Haus mit einer Inspiration verlässt.*



Prättigau, Geranie, 19. Oktober 2025

SPITEX CHUR ■  
FORTESA PAJAZITAJ UND MARCO GIOVANOLI, AROMAPFLEGE

*Seit Oktober 2025 stehen wir in einer Pilotphase mit ätherischen Ölen. Wir haben mit einigen Fertigmischungen begonnen, um zu testen, wie die Kundschaft und das Spitex-Team reagieren. Ende Januar 2026 wird entschieden, mit welchen Aromen wir fortfahren wollen. Das langfristige Ziel ist es, eigene Duftmischungen herzustellen, um individuell auf die Bedürfnisse der Kundschaft eingehen zu können.*

*Wichtig ist, dass man mit qualitativ hochwertigen Produkten arbeitet, mit klaren Deklarationen und regelmässigen Prüfungen. Vorab muss man aber trotzdem immer testen, wie der Betroffene reagiert. Pflanze ist nicht gleich Pflanze. Je nach Region, Klima sowie Umwelteinflüssen können sich andere Stoffe in der Pflanze auskristallisieren. Das heisst, Pfefferminze aus der Schweiz setzt sich anders zusammen als Pfefferminze aus Afrika, und dementsprechend ändert sich auch die Wirkung. Aromapflege ist nicht nur ein harmloses Düftchen, so nach dem Volksmund «Nützt's nit, so schadts nit». Man kann vieles falsch machen, aber bei korrekter Anwendung auch sehr viel bewirken.*





auch individuelle Anliegen, die ihre Zufriedenheit, ihre Möglichkeiten und ihre Wirksamkeit beeinflussen.

Hier sind wir Geschäftsleitungen gefragt, die entsprechenden Arbeitsbedingungen zu schaffen, damit sich unsere Mitarbeitenden entfalten können und den anstehenden Aufgaben in bester Art und Weise mit Freude nachgehen. Mit der Freude am Tun und der Förderung individueller Fähigkeiten blüht der Mensch auf.

Nun sind die Rahmenbedingungen, die uns als Organisationen gegeben sind, nicht immer einfach. Vieles ist sehr gut geregelt. Schutz und Sicherheit müssen gewährleistet sein, das gebieten die Arbeitsgesetze. Wenn dann aber nach Wintertagen die schwankenden Wetterbedingungen Strassen und Wege spiegelglatt werden lassen, kann man die Mitarbeitenden nur dazu aufrufen, ihre Wege von Kunde zu Kundin mit Vorsicht und Ruhe zu begehen und zu befahren.

Wertschätzung ist eine Haltungsfrage, die inzwischen jedem Geschäftsleitenden bewusst ist. Die Mitarbeitenden sind die Basis des Erfolges. Viele Kundinnen und Kunden können fachkompetente Hilfe und Pflege zu Hause in Anspruch nehmen, weil die Spitex-Mitarbeitenden flexibel arbeiten. Schwankungen in der Auslastung sind in der Spitex an der Tagesordnung. So gibt es Phasen hoher Arbeitsintensität, aber auch ruhigere Zeiten. Diese können für das Wohl der Kundinnen und Kunden und Mitarbeitenden genutzt werden. In allen Fällen ist ein ehrliches Danke wie ein erfrischender Regenguss und wärmendes Sonnenlicht.

Bezüglich der finanziellen Entlohnung haben wir uns im BSH branchenübergreifend bemüht, ein faires Niveau zu erreichen. Die «Bodenbeschaffenheit» ist nicht für jeden Betrieb gleich. Die Peripherien des Kantons, jedes Tal, jede Region der Spitex hat ihre eigenen Chancen, Herausforderungen und Budgets. Wir alle sind mit dem Thema des Personalmangels beschäftigt. Hier werden wir kreativ und beraten sowie unterstützen uns gegenseitig, wo es möglich ist.

Die Konferenz Spitex (KSX) lebt vom Austausch und gemeinsamen Entscheidungen. Es gab im vergangenen Jahr einige Bewegungen für uns: ein neuer Name in neuem «Garten». In dieser neuen Umgebung wurden wir herzlich willkommen geheissen. Die Spitex mit ihren Themen, Meinungen und Anliegen wurde im BSH mit Interesse und Wohlwollen aufgenommen, auch wenn wir als Spitex sicher nicht immer nur geschmeidig und ohne Stacheln unterwegs sind.

In unserer ersten KSX-Konferenz schätzten wir es sehr, dass sich unser neuer Präsident Reto Löpfle sowie die Kolleginnen und Kollegen der Geschäftsstelle des BSH, Daniel Derungs, Sandra Spadarotto und Edith Davatz, persönlich vorstellten.

Im Jahr 2025 hat sich auch die Anzahl unserer Mitglieder verändert. Nachdem in den vergangenen Jahren die Zahlen durch Zusammenschlüsse rückläufig waren, war es etwas Besonderes, dass ein neunzehntes Mitglied dazukam. Sarah Schönholzer ergänzt unsere Reihen als Vertreterin des Palliativen Brückendienstes. Auch Abschiede gab es. Langjährige und engagierte Weggefährten entschieden sich, aus der Spitex-Landschaft in andere Gärten zu wechseln. So verabschiedeten wir im Herbst Chantal Weibel und Ende des Jahres Michael Widrig. Der Weggang von Chantal brachte Änderungen in der Zusammensetzung des KSX-Vorstandes mit sich. Neu engagieren sich Rebekka Hansmann vom CSEB und Gilles Müller vom Spitex Moesa im KSX-Vorstand.

Gemeinsame Themen beschäftigten im Jahr 2025 die KSX. Manche davon sind auch den anderen Konferenzen vertraut, wie zum Beispiel die Ausbildungsverpflichtung.

Die Bereitschaft, Pflegefachpersonen auszubilden und Nachwuchs heranzuziehen, ist grundsätzlich da. Doch was, wenn trotz aller Bemühungen keine Auszubildenden angestellt werden können? Indem die Bemühungen nachvollziehbar dargestellt werden, sollen Sanktionen bei Nichterfüllen der Vorgaben abgewendet werden. Es bleibt zu hoffen, dass die höheren Mindestlöhne für Studierende der Pflege HF die Attraktivität für die Ausbildung steigern.

Die einheitliche Finanzierung von ambulanten und stationären Leistungen (EFAS) ist ein weiteres branchenübergreifendes Thema. Mario Evangelista erklärte der KSX die Vorgeschichte von EFAS und erläuterte, welche Schritte anstehen und welche möglichen Konsequenzen dies für Spitex-Organisationen haben könnte. Die Spitex ist sich einig. Wir wollen nicht nur abwarten und schauen, was passiert. Darum sind wir sehr froh darüber, dass Mario Evangelista die Kandidatur für den Einsitz in die Steuerungsgruppe Spitex Schweiz zu EFAS erhalten hat.

Beim Thema der Mitgliederbeitragsberechnung zeigte sich im letzten Jahr die Fähigkeit der KSX, kontrovers zu diskutieren, um dann eine demokratische Entscheidung zu treffen, die von allen mitgetragen wird. Für das Jahr 2026 ist nun nicht mehr die Einwohneranzahl Grundlage für die Berechnung der Beiträge. Neu wird der Schnitt der geleisteten KLV-Stunden der letzten drei Jahre betrachtet.

Innerhalb der KSX gibt es verschiedene Arbeitsgruppen und andere Gremien. Manche kommen temporär für die Bearbeitung bestimmter Themen zusammen. Andere treffen sich regelmässig, um einem Themenbereich bestmöglich aufzustellen, wie zum Beispiel die ERFA Finanzen.

Wie sich die Arbeitsgruppe «Inpool/Spitex-Pool» zukünftig entwickeln wird, muss sich zeigen. Sie prüfte, ob und wie untereinander Personal ausgeliehen werden kann und welche technischen Hilfsmittel es dafür gibt. Die Arbeitsgruppe erstellte hilfreiche Dokumente, welche nun in bilateraler Zusammenarbeit genutzt werden können.

Die Arbeitsgruppe «Pflegerische Angehörige» suchte nach einem gemeinsamen Nenner bezüglich der Anstellung pflegender Angehöriger als Spitex-Mitarbeitende. Ein gemeinsames Konzept mit dazugehörigen Dokumenten wie Arbeitsverträgen und Stellenbeschreibungen steht nun jeder Spitex-Organisation zur Verfügung, die sich dazu entschliesst, diese Form der Anstellung zu wählen.

So reichen einige Themen ins neue Jahr hinein. Vor uns liegt die Umsetzung der ersten KSX-Strategie. Die Sorge und Freude am Vergehen und Blühen «unserer Blumen» der Bemühungen wird uns auch im Jahr 2026 begleiten. ■

JOHANNA WEISS, CO-GESCHÄFTSLEITERIN SPITEX CHUR,  
VORSITZENDE KSX

PLANKIS STIFTUNG, CHUR ■  
SINA, MITARBEITERIN FLORISTIK

*Der Sommer mit all den vielen Blumen ist meine liebste Jahreszeit. Besonders mag ich die Sonnenblumen, die dann blühen. Aber es ist nicht einfach, mit einer Sonnenblume zu arbeiten. Sie sind sehr gross und dominant in einem Strauss.*

*Ich wohne in einer Aussenwohngruppe des Plankis in Domat/Ems. Auf dem Balkon meines Studios halte ich Rosen. Das sieht richtig schön aus und riecht auch gut.*

SCHULHEIM ZIZERS, WOHNGRUPPE SCHWALBEN ■  
PHILIPPE RECHER, GÄRTNERN MIT KINDERN

*Wir haben uns bewusst dafür entschieden, den Garten selbst zu pflegen. Das ist ein grosser pädagogischer Mehrwert. Das Gemeinschaftliche in der Natur steht dabei im Mittelpunkt. Niederschwelliges Arbeiten mit den eigenen Händen im Sinne von «Terra»-pie-Erfahrungen. Die Kinder hantieren mit Erde, Wasser und Werkzeugen, und mit etwas Geduld erzielen wir eine gute Ernte. Besonders die kleinen Cherrytomaten sind beliebt. Sie sind bereits an der Pflanze ein auffälliger Anblick, und die meisten Kinder essen sie auch gerne.*

*Wenn ein Kind am Sonntagabend zu uns kommt und unter Heimweh leidet, gebe ich manchmal mit ihm in den Garten. Wir schnitzen dann zusammen eine Figur aus einer Tomate oder schauen nach, ob es reife Himbeeren hat. Diese Berührungen, diese Ablenkungen in der Natur helfen vielen Kindern, bei uns anzukommen. Solche Aktionen können sehr viel ausmachen und sollen auch gezielt gesucht und gefördert werden.*



*REHAKLINIK DAVOS CLAVADEL ■  
CORINNA AMBÜHL, AROMAPFLEGE*  
*Von mir selbst kann ich sagen, dass mich Lavendel nervös macht. Dieser Duft wirkt bei mir paradox. Zudem kann sich die Wahrnehmung eines Duftes auch verändern. Gerade bei Frauen kann der Zyklus auf Geruchsempfindungen und somit auf die Wirkung der Öle Einfluss haben.*



#### FACHKONFERENZ SPITEX (FKPX)

**ALS TOCHTER EINES FÖRSTERS BIN ICH SCHON ALS KIND VIEL IM WALD GEWESEN. DER DUFT VON HARZ, FEUCHTER ERDE UND MOOS GEHÖRT FÜR MICH ZU GRAUBÜNDEN WIE DIE BERGE. DER WALD IST WEIT MEHR ALS LANDSCHAFT – ER IST LEBENSRAUM, SCHUTZ UND KRAFTQUELLE. ALTE BÄUME STEHEN NEBEN JUNGEN, GESUNDEN. JEDER WÄCHST AUF SEINE WEISE, VERBUNDEN IM SELBEN SYSTEM. DIESE SYMBIOSE ERINNERT MICH DARAN, WIE WICHTIG VIELFALT, VERTRAUEN UND GEGENSEITIGE STÄRKUNG SIND.**

2025 durfte ich mein erstes Jahr als Vorsitzende der Fachkonferenz Spitex (FKPX) gestalten. In den drei Tagessitzungen zeigte sich eindrücklich, wie wertvoll der gemeinsame Austausch zwischen den verschiedenen Spitex-Organisationen in Graubünden ist. Wir nehmen uns bewusst Zeit für die Berichte aus den Organisationen. Unterschiedliche regionale Gegebenheiten, Organisationsformen und Lösungswege sind keine Schwäche, sondern eine Stärke. Was für eine Organisation längst Alltag ist, kann für eine andere ein entscheidender Impuls sein.

Im vertieften Austausch wird dabei sichtbar, wie vielfältig unsere Rollen und Themen sind: Pflegequalität sichern, Veränderungen gestalten, Personalausfälle meistern, Lernende ausbilden, innovativ sein – und vieles mehr. Diese Rollenviel-

falt prägt die Arbeit der FKPX-Mitglieder. All dies unter einem Hut zu bringen und dabei den Wald vor lauter Bäumen nicht aus den Augen zu verlieren, ist eine Kunst. Deshalb haben wir uns vorgenommen, gezielt Lösungswege zu teilen, wie uns diese Verbindung im Alltag gelingt.

Besonders eindrücklich war im September die Konferenz im Val Müstair. Die integrierte Versorgung unter einem Dach zeigte anschaulich, wie gegenseitige Unterstützung gelingen kann. Kurze Wege, klare Schnittstellen und ein gemeinsames Verständnis eröffneten spürbares Potenzial.

Die Novembersitzung in Jenaz markierte einen weiteren Meilenstein. Erstmals tauschten sich Spitex, Pflegeheime und Spitäler gemeinsam aus. Dabei wurde deutlich: Viele Pflegethemen sind versorgungsübergreifend erstaunlich ähnlich – und lassen sich gemeinsam oft besser lösen. Der Ausblick ist klar: Eine jährliche gemeinsame Konferenz dieser drei Versorgungsbereiche birgt grosses Potenzial, um Zusammenarbeit, Verständnis und Qualität nachhaltig zu stärken. ■

ANNINA CADRUVI, PFLEGEEXPERTIN SPITEX CHUR, VORSITZENDE FKPX

REHAKLINIK DAVOS CLAVADEL ■  
CORINNA AMBÜHL, AROMAPFLEGE

*In unserer Klinik ist die Aromapflege ein selbstverständlicher Teil des Pflegealltags. Die Pflegenden werden von mir in der Ausführung des klinik-internen Aromapflegekonzeptes geschult und setzen täglich ätherische Öle ein: zur Beruhigung, bei Schlafproblemen, Schmerzen, Fatigue und so weiter. Oft genügen wenige Tropfen, um Momente der Entspannung und des Aufatmens zu ermöglichen.*

*Einmal pro Woche biete ich als ausgebildete Aromatherapeutin individuelle Beratungen für Patientinnen und Patienten an. Gemeinsam wählen wir Düfte, die als angenehm empfunden werden, und stellen persönliche Mischungen zusammen – orientiert am aktuellen Bedürfnis, nicht an der Diagnose. Dieses bewusste Mitentscheiden stärkt Vertrauen, Selbstfürsorge und gerade in der Psychosomatik auch das Gefühl, aktiv etwas für sich tun zu können.*

*Düfte berühren Gefühle und Erinnerungen unmittelbar. Deshalb gilt für uns ein klarer Grundsatz: Verwendet wird nur, was für die einzelne Nase stimmig ist, da ein abgelehnter Duft auch negative Auswirkungen auf die Psyche des Einzelnen haben kann.*

*So entstehen in herausfordernden Zeiten kleine Lichtblicke im Klinikalltag – individuell, respektvoll und mit viel Herz.*

Engiadina, Lärche, 19. Oktober 2025

KANTONSSPITAL GRAUBÜNDEN, CHUR ■  
FRIEDERIKE SCHMID, VORSITZENDE DER KUNSTKOMMISSION

FLOWER POWER – HEILENDE PFLANZEN, AUSSTELLUNG AN ALLEN STANDORTEN DES KSGR

*Pflanzen, Medizin und Kunst waren bereits früh miteinander verknüpft. Bereits im Mittelalter gab es Stiche oder kolorierte Zeichnungen von Heilpflanzen. Zu Pflanzen haben in Graubünden wahrscheinlich alle einen Zugang. Wir leben nicht in einer Betonwüste, sondern sind umgeben von einer Berg- und Pflanzenwelt.*

*Wichtig ist, dass wir weder ein Museum noch eine Kunstgalerie sind, sondern ein Spital mit höherer Sensibilität und Vulnerabilität. Daher suchen wir Themen und Werke, die eine enge Verbindung haben zu unserer Spitalwelt. Qualität ist für mich eines der wichtigsten Kriterien von Kunst. Das Kantonsspital bietet professionelle Medizin und Pflege, und so möchte ich auch professionelle Kunst zeigen. Die Professionalität wurde zusätzlich garantiert durch die Schirmherrschaft von Monica von Toggenburg, Geschäftsleitungsmitglied am KSGR, sowie Prof. em. Dr. med. Reinhard Saller, Gründer des komplementärmedizinischen Instituts am Universitätsspital Zürich.*

*Um solche grossen Themen trotz geringer Budgets realisieren zu können, sind wir auf die gegenseitige Wertschätzung von Kunstschaffenden und Leihgebern angewiesen, die uns ihre Werke zur Verfügung stellen. Einige wenige Kunstschaffende haben speziell für uns etwas kreiert. So goss beispielsweise die Bündnerin Ursula Palla ein ganzes Herbarium mit weltweiten Heilpflanzen aus Bronze für unsere Ausstellung. Diese kulturübergreifende Installation wanderte danach in die Jahresausstellung des Bündner Kunstmuseums.*

PRIVATKLINIK MENTALVA, PDGR  
ELISABETH MEINHERZ-STÄGER, TCM-THERAPIE

*Eine chinesische Überlieferung besagt, dass die wertvollsten Arzneimittel gleichzeitig auch alltägliche und für jeden zugängliche Lebensmittel sind. Das sind beispielsweise Rote Datteln, Goji-Beeren, Ingwer, Ginseng, Weizenkörner, Gerste, Bockshornklee. Gerichte mit solchen Zutaten gibt es bei uns auch. Eine Gerstensuppe wurde beispielsweise als kräftigende Speise gekocht. Aber in der chinesischen Medizin wurden solche Rezepte seit jeher bewusst formuliert und in ihrer Wirkung in medizinische Ernährungsempfehlungen aufgenommen.*



**BEIM SPORT UND AUF BERGTOUREN ERFREUE ICH MICH IMMER WIEDER AN DER VIELFALT, DER SCHÖNHIT UND DEN VON DER NATUR VERSTRÖMTEN DÜFTEN. FÜR DIE BLUMEN UND PFLANZEN UM MICH HERUM SORGEN ABER ANDERE. ZUM GLÜCK FÜR DIE PFLANZEN. MEIN GLÜCK, DASS ICH SOWOHL IN MEINEM PRIVATEN UND AUCH IN MEINEM BERUFLICHEN LEBEN VON MENSCHEN MIT EINEM GRÜNEN DAUMEN UMGEBEN BIN. DER BESTE BEWEIS IST DIE GEPFLEGTE UMGEBUNG AN MEINEM ARBEITSORT, DEM PLANKIS, WO EINE GRUPPE UNSERER BETREUTEN MITARBEITENDEN GEKONNT FÜR FARBE UND LEBEN IN DER UMGEBUNG SORGT.**

Wenn ich es mir richtig überlege, spielen in meinem Berufsalltag Pflanzen eine ganz wichtige Rolle. Die Plankis-Betriebe betreuen und beschäftigen Menschen mit einer Beeinträchtigung unter anderem in der Landwirtschaft, im Gemüse- und Blumenanbau, in der Gartenpflege, in der Floristik und in der Bäckerei. Am Ursprung all dieser Tätigkeiten bilden Pflanzen die elementare Grundlage. Es ist für alle selbstverständlich: Ohne Gras und Heu gäbe es keine Milch, ohne Weizen kein Brot und ohne das Ziehen von Pflanzen kein Gemüse und keine Blumen.

Die beschriebene wichtige Rolle haben die Pflanzen aber natürlich auch auf viel höherer Ebene. Sie sind der Ursprung des Lebens auf unserer Erde. Erst die Entstehung von Pflanzen und deren Entwicklung bildeten die Grundlage für die Entstehung und schrittweise Evolution anderer Lebewesen. Und das hat sich seither nicht geändert, was die hoch entwickelten Lebewesen der modernen Welt aber scheinbar zu oft missachten oder schlicht vergessen.

Als Integrationsbetrieb für Menschen mit einer Behinderung ist es, unter vielen anderen, eine zentrale Aufgabe, lebenswerte Orte und Räume für unsere Bewohnerinnen und Bewohner und Mitarbeitenden zu schaffen. Das gelingt uns unter anderem mit der positiven Wirkung von Blumen und Pflanzen. Sie sorgen für ein einladendes Erscheinungsbild in unserem Aussenbereich, und sie sind allgegenwärtig, um in den Gemeinschafts- und Wohnräumen ein gemütliches, wohnliches Ambiente zu schaffen. Da wir uns in der glücklichen Lage befinden, die dafür benötigten Pflanzen selbst anzubauen, fällt uns das natürlich nicht besonders schwer.

## KONFERENZ

Die fünfzehn Leitenden der Mitgliedsinstitutionen trafen sich im vergangenen Jahr zu drei Konferenzen Wohnen Arbeiten (KWA). Die auf den Mai angesetzte Sitzung wurde mangels beschlussfähiger Traktanden abgesagt und für eine Arbeitsgruppensitzung genutzt. Das Treffen im August wurde als Landsitzung in Sedrun im Neubau der Casa Soldanella abgehalten.

### ARBEITSGRUPPE TARIFSYSTEM

Die Arbeitsgruppe Leistungstarifsystem hat die Ergebnisse der Workshops mit dem Kanton Graubünden ausgewertet und daraus einen Aktionsplan mit den definitiven Handlungsfeldern in Prioritäten festgelegt. Parallel dazu wurden die Zusammenarbeit und der Datenaustausch unter den KWA-Mitgliedern nochmals intensiviert, um die Datenbasis weiter zu schärfen. Diese Bereitschaft zur praktisch totalen Transparenz der Finanz- und Leistungsdaten ist beispielhaft, und den Mitgliedsinstitutionen gebührt dafür ein grosser Dank.

An dieser Stelle bedanke ich mich bei meinen Kolleginnen Karin Hänni, Sandra Spadarotto und meinen Kollegen Franco Hübner und Ruedi Staubli für ihre wertvollen Beiträge im Rahmen dieses Projekts.

### BEITRÄGE FÜR BETREUENDE BEZUGSPERSONEN, REVISION KRANKENPFLEGESETZ

Auf die Ankündigung des Gesundheitsamts zu den per 2027 vorgesehenen Beiträgen für betreuende Bezugspersonen hin konnte sich der Vorsitz der KWA bei der Projektleitung und später auch beim BSH-Politausschuss einbringen. Wir denken, mit unseren spezifischen Fragen und Praxisbeispielen konnten wir der Politik und dem umsetzenden Gesundheitsamt wichtige Hinweise für eine stimmige Umsetzung liefern. Wir sind gespannt, wie und wie stark dieses Modell von den Bezugspersonen genutzt wird und wie es sich auswirken wird. Wir werden auf jeden Fall aufmerksam hinschauen.

### KANTONALE AKTIONSTAGE ZUM THEMA HÄUSLICHE GEWALT GEGEN MENSCHEN MIT EINER BEHINDERUNG

Im Kanton Graubünden finden alljährlich die Aktionstage gegen häusliche Gewalt statt. Dabei wird jedes Jahr auf eine Form der häuslichen Gewalt fokussiert, dieses Mal an Menschen mit Behinderung. Wir haben uns als KWA zu Wort gemeldet, weil in der Medieninformation und in der Einladung zu einem Vernetzungsanlass schon nach wenigen

Worten etwas überraschend die Institutionen in den Fokus gerückt wurden. Es war wichtig, mit Nachdruck festzuhalten, dass in den Behinderteninstitutionen im Vergleich zu anderen Bereichen konzeptionell und professionell auf höchstem Niveau mit dem Risiko umgegangen wird. Unsere Stellungnahmen sowie unsere Botschaften am Vernetzungsanlass, aber auch bei einzelnen Veranstaltungen der Fachwelt konnten sicherlich zur richtigen Wahrnehmung beitragen.

### STRATEGIE KWA BSH

Die von der Konferenz eingesetzte Strategiekommission, zusammengesetzt aus Karin Hänni, Sandra Spadarotto, Franco Hübner, Ruedi Staubli und Beda Gujan, hat im November 2025 an einem Workshop die KWA-Strategie geschmiedet. Das Produkt bildet die Basis für die Strategie des Verbandes und dient der KWA als mittel- bis langfristige Leitlinie.

Die gewählte Strategie zielt auf den Erhalt und zeitgemässen Ausbau finanziell und strukturell gesunder Behinderteninstitutionen. Nur Behinderteneinrichtungen mit ausreichenden Finanzmitteln können die Fachlichkeit und Qualität gewährleisten und eine zeitgemässe Infrastruktur er- und bereithalten. Im Vergleich mit anderen Bereichen der Gesundheitsversorgung ist Nachholbedarf offensichtlich.

### WILLKOMMEN VEREIN OASE

Wir durften mit dem Verein Oase im Jahr 2025 ein weiteres neues Mitglied in der KWA begrüßen. Der Verein Oase mit Sitz in Chur ist der stärkste Anbieter für Wohn- und Arbeitsbegleitung für Menschen mit Beeinträchtigungen.

Auch wenn einige unserer Einrichtungen seit Anbeginn ebenfalls solche Wohn- und Arbeitsbegleitungen leisten, wurde die KWA eher als Vertretung der stationären Einrichtungen wahrgenommen. Mit dem Zugang des Vereins Oase ändert sich das. Die KWA BSH verkörpert nun unmissverständlich den Verband für stationäre und teilstationäre Betreuungsleistungen im Kanton Graubünden.

Wir freuen uns über den Neuzugang und heissen Ilona Bosch herzlich in unseren Reihen willkommen! ■

BEDA GUJAN, GESCHÄFTSLEITER PLANKIS STIFTUNG, CHUR,  
VORSITZENDER KWA

**NATURMATERIALIEN ALS BAUMATERIAL  
IM LETZTEN SOMMER DURFTE ICH ALS INSTITUTIONSLEITER  
UNSER NEUES WOHNHEIM FÜR DREI WOHNGRUPPEN  
IN SEDRUN IN BETRIEB NEHMEN. IM VORFELD SETZTEN  
WIR UNS NATÜRLICH IN ENGER ZUSAMMENARBEIT MIT  
UNSEREM ARCHITEKTEN MIT DEM THEMA DES NACHHAL-  
TIGEN BAUENS AUSEINANDER. DAS HAT SICH GELOHNT.**

Als ich im letzten Sommer nun das neu erstellte Wohngebäude in Sedrun betrete, empfängt mich ein angenehmer, frischer und natürlicher Duft. Es riecht nach Holz, irgendwie duftet es warm und einladend. Das gesamte Gebäude umgarnet mich wie ein kuscheliges, frisch gewaschenes Badetuch. Was macht diesen Duft aus? Ich kann nicht richtig zuordnen, weshalb das so anders ist.

Normalerweise riecht ein Neubau ja nach frischer Farbe, nach Baustellenstaub, Beton und irgendwie halt wie ein Neubau – was ich jeweils als nicht gerade angenehm empfinde, so künstlich, chemisch oder einfach hart und kalt. Irgendwann schwächt sich das ja dann auch ab – zum Glück.

Hier im neuen Wohnheim aber ist das nicht der Fall. Es riecht anders – einfach angenehm. Bei der Planung haben wir versucht, möglichst viele Naturmaterialien zu verwenden, und offensichtlich ist es uns gelungen, damit ein ganz besonderes Ambiente zu erzielen. Nun bin ich natürlich gespannt, was das auf den Wohngruppen bei unseren Bewohnerinnen und Bewohnern auslöst. Ich betrete die erste WG. Bevor ich aber wirklich eintreten darf, heisst es «Schuhe ausziehen». Wie zu Hause.

Ich husche in meinen Socken über den Lehm Boden, welcher Wärme ausstrahlt und mit seinen leichten Unebenheiten wie eine sanfte Massage für meine Treter ist. Die Begrüssung der Bewohnerinnen und Bewohner ist mehr als herzlich, und bereits jetzt habe ich das Gefühl, der Wechsel ins neue Haus hat irgendwie etwas mit den Bewohnerinnen und Bewohnern gemacht. Das wird mir im Gespräch mit einer Betreuerin auch klar bestätigt. Der Austausch mit ihr ist aber nicht von langer Dauer, denn schon nimmt mich ein Bewohner bei der Hand und führt mich in sein Zimmer. Er berührt auf dem Weg die Holzvertäfelung, und der Duft des Holzes umschmeichelt uns permanent. Die Sonne erwartet uns und flutet sein Zimmer mit Energie – lässt das Holz noch intensiver seine Energie verströmen, und der gestampfte Lehm Boden fühlt sich wie Strand an. Wow ... Ferienfeeling.

Im kurzen Gespräch mit dem Bewohner erklärt er mir sein Zimmer, hüpfert anschliessend im Kreis durchs Zimmer und



sagt, der Boden sei wie eine Wiese – einfach cool. Wenn ich es mir überlege, hat er nicht unrecht – kriecht doch gerade ein Duft von Frühling durch meine Nase. Na ja, vielleicht waren es ja auch nur die frisch bezogenen Bettlaken. Macht nichts, denn die Quintessenz ist und bleibt für mich, dass die Auswahl des Baumaterials entscheidend dazu beiträgt, wie wir uns fühlen. Das macht etwas mit uns, löst in uns Bilder, Gefühle und Erlebnisse aus. Das kann natürlich sowohl Positives als auch Negatives sein. Ein Aspekt, welchen wir in der Betreuung mit allen unseren Klienten immer wieder mitdenken, einplanen und berücksichtigen sollten.

Meinen Kurzbesuch beende ich mit einem Haus im Rücken, bei welchem die Fassade mit rund 70000 handgespaltenen Lärchenschindeln bedeckt ist und bei mir noch einen langen Moment «Wald» und «Baumhüttenbauen» in der Nase hinterlässt.

MATTHIAS GUTMANN, INSTITUTIONSLEITER CASA DEPUOZ, TRUN,  
STELLVERTRETENDER VORSITZENDER KKJ

## KONFERENZ

Die Konferenz Kinder Jugend (KKJ) traf sich im Berichtsjahr zu vier halbtägigen Sitzungen. Die Landsitzung im Jahr 2025 fand erstmals ausserhalb des Kantons Graubünden statt. Wir besuchten die Jugendstätte Bellevue in Altstätten, eine Institution für Mädchen im Jugendalter.

Der Besuch war äusserst spannend: Eine Führung durch die Einrichtung sowie eine Ausstellung vermittelten eindrücklich, wie mit den jungen Frauen gearbeitet wird, welche fachlichen Grundsätze die Arbeit leiten und wie die Zusammenarbeit gestaltet ist.

### ALLGEMEINE ENTWICKLUNG

Allgemein kann festgehalten werden, dass die Nachfrage nach den vielseitigen Angeboten der Kinder- und Jugendinstitutionen in Graubünden hoch ist. Auffällig ist, dass die Nachfrage gerade im frühkindlichen Bereich sowie im ersten und zweiten Zyklus deutlich zunimmt.

### SONDERSCHULBEREICH

#### Revidiertes Schulgesetz und Auswirkungen auf die Sonderschulung

Seit dem 1. August 2025 ist das revidierte Schulgesetz in Kraft. Dies hat auch Auswirkungen auf die Sonderschulung. So erhalten die Regelschulen unter anderem wieder die Möglichkeit, separative Klassen innerhalb der Schule zu führen. Wie und ob dies in den einzelnen Regelschulen umgesetzt wird, wird sich in den kommenden Jahren zeigen.

Grundsätzlich sind viele Schulen – gerade im ersten und zweiten Zyklus – im Umgang mit besonderen Verhaltensweisen stark gefordert. Diese Entwicklung nehmen wir auch in den hochschwelligeren Angeboten wahr: Der Bedarf an Plätzen ist insbesondere im ersten Zyklus deutlich gestiegen. So wurde im Schulheim Zizers eine neue Intensivklasse für Erst- und Zweitklässler geschaffen.

### WORKSHOP ZUM THEMA REINTEGRATION

Gemeinsam mit dem AVS fand ein Workshop zum Thema Integration statt. Nun wird ein Konzept erarbeitet, das als Praxishilfe dienen soll, um Kinder und Jugendliche nach Möglichkeit wieder in die Regelschule zu integrieren.

### RUNDER TISCH INSTITUTIONELLE AUFENTHALTE UND SONDERSCHULUNG

Der runde Tisch für institutionelle Aufenthalte und Sonderschulen hat zum Ziel, die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren laufend zu verbessern. Er leistet einen sehr wertvollen Beitrag in einem oft anspruchsvollen Umfeld, wenn Kinder nicht zu Hause leben können. Ein wichtiges Thema im vergangenen Jahr war die Angebotsplanung im Nichtsonderschulbereich: Braucht es mehr Plätze in Pflegefamilien und Wohnplätze ohne Sonderschulbedarf? Diesen Bedarf zu qualifizieren, ist eine Herausforderung, aber auch ein Bedürfnis, um festzustellen, ob die vorhandenen Optionen dem tatsächlichen Bedarf entsprechen.

### IMPLEMENTIERUNG DES «NEUEN» «BÜNDNER STANDARDS»

Alle Institutionen der KKJ arbeiten mit dem «Bündner Standard», der sich in den letzten Jahren weiterentwickelt hat. Verschiedene Institutionen haben den neuen «Bündner Standard» mit den zehn Kernelementen eingeführt.

Ein wichtiges Element ist dabei der Aufbau einer internen Präventions- und Meldestelle. Dies trägt zur professionellen und sorgfältigen Bearbeitung schwieriger Situationen bei. Eine zentrale Frage bleibt, wer die personellen und finanziellen Ressourcen dafür trägt.

### VERNETZUNG UND FACHAUSTAUSCH MIT IV


Der KKJ ist eine gute Vernetzung mit allen relevanten Akteuren ein hohes Anliegen. Besonders interessant war der jährliche Informations- und Fachaustausch zwischen dem Bündner Spital- und Heimverband und der IV im Dezember 2025. Dabei hörten wir ein Referat von Prof. Schaffner zu den Aufwuchsbedingungen von Kindern und Jugendlichen und zur Frage, ob Jugendliche heute weniger bereit sind für die Lehre. Prof. Schaffner regte dabei zu einer neuen Kultur der Zusammenarbeit an. Sie plädierte dafür, das Übergangssystem «aufzuräumen» und neu zu denken. Kritisch beleuchtete sie auch das heutige Bildungssystem, unter anderem in Bezug auf Selektivität, Chancengleichheit und die Reproduktion von Ungleichheit. Es zeigt sich, dass die zunehmende Komplexität von Fällen von verschiedensten Stellen als wachsende Herausforderung wahrgenommen wird.

### STRATEGISCHE SCHWERPUNKTE UND AUSRICHTUNG DER KONFERENZ

Die strategische Ausrichtung der KKJ wurde an einem gemeinsamen Strategietag erarbeitet. Dabei stützten wir uns auf die Kernthemen, welche seit Jahren handlungsleitend sind. Eine zentrale Frage war, ob sich die Konferenz künftig auch weiter öffnet für ambulante Dienstleister im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe.

MARTIN BÄSSLER, LEITUNG PÄDAGOGISCHE ANGEBOTE STIFTUNG GOTT HILFT, ZIZERS, VORSITZENDER KKJ





Val Bregaglia, Feigenbaum, 19. Oktober 2025

GIUVAULTA HPS, ROTHENBRUNNEN ■  
SANDRA TREPP, RÄUCHERRITUAL IM SCHULZIMMER

*In einem Schullager brachte ein Junge eine Räuchermischung seiner Mutter mit. Diese Mischung bewirkte im gesamten Schlafraum mit all meinen Schülern mit Autismus-Spektrum-Störung unglaublich viel.*

*So habe ich angefangen, eine speziell für uns ausgependelte Räuchermischung als morgendliches Ritual meiner Klasse zu verwenden. Diese Mischung beinhaltet Amberharz, Weihrauch wie auch Lavendel, also mehrheitlich beruhigende Pflanzenelemente.*

*Es ist täglich faszinierend, zu erleben, wie jede Person im Raum gleichzeitig zur Ruhe findet. Es scheint ein Duft zu sein, der Sicherheit vermittelt, den die Schüler mit mir und dem Unterrichtsbeginn verbinden und der ihnen Struktur gibt.*

PLANKIS STIFTUNG, CHUR ■  
ROGER, MITARBEITER GARTEN

*Seit acht Jahren arbeite ich im Garten des Plankis. Meine Aufgaben sind aussäen, pikieren und jetzt im Winter Kopfstecklinge machen, das heisst, ich schneide den Kopf der Pflanze ab, setze ihn in das Töpfchen mit Erde und ziehe so in unserem Treibhaus eine neue Pflanze. Ich liebe das Aussäen und schätze den Sommer, wenn es warm ist und alles wächst. Auch den Pflanzen Wasser zu geben, ist eine schöne Arbeit.*

*Im Sommer rüste ich die Schnittblumen für die Floristik. Einige Pflanzen kann man auch direkt bei uns oder auf dem Markt kaufen, um sie im eigenen Garten oder in Balkonkistchen zu setzen, wie diese Geranien hier.*

*Auf meinem eigenen Balkon habe ich einige Töpfe mit Pflanzen und in der Wohnung auch immer zwei, drei Zimmerpflanzen. Ich liebe Lavendel, der duftet sehr angenehm, und ich finde, er sieht schön aus. Auch für die Bienen, Hummeln oder Schmetterlinge ist er toll. Lavendel ist eine hervorragende Bienenweide. Die Blüten getrocknet und verarbeitet habe ich selbst aber noch nie.*

Bündner Rheintal, Weinrebe, 5. November 2025

# BILANZ BSH

AKTIVEN	RECHNUNG 2024		RECHNUNG 2025	
KASSE	127		15	
KASSAKONTO PC 85-196160-0	1'985		4'509	
PC 70-5077-2	227'391		159'713	
CS KONTOKORRENT 1206609-71	133'954		225'512	
MIGROS MIETKAUTION	10'583		10'587	
MIGROS KONTOKORRENT 68.085.281	299'931		299'895	
DEBITOREN	–		112'917	
TRANSITORISCHE AKTIVEN	10'009		13'198	
ZINSLOSES DARLEHEN BÜNDNER STANDARD	15'000		15'000	
MOBILIAR UND EINRICHTUNGEN	–		–	
<b>TOTAL AKTIVEN</b>	<b>698'982</b>		<b>841'348</b>	

PASSIVEN	RECHNUNG 2024		RECHNUNG 2025	
KREDITOREN	21'913		19'975	
TRANSITORISCHE PASSIVEN	58'823		20'491	
RÜCKSTELLUNGEN	–		–	
VERBANDSVERMÖGEN	696'732		780'657	
JAHRESGEWINN/-VERLUST	–78'487		20'223	
<b>TOTAL PASSIVEN</b>	<b>698'982</b>		<b>841'348</b>	

SPITEX CADI, RABJUS ■ DANIEL HERGER, EDWIN WIPFLI, CANNABISTHERAPIE

*Es gibt nur sehr wenige Neurologen in der Schweiz, die sich auf Cannabistherapie spezialisiert haben. Die Thematik ist hochkomplex und wissenschaftlich eigentlich auch bereits gut unterlegt. Doch die ganz gross angelegten Studien fehlen noch, da die Finanzierung aussteht.*

*Es ist durchaus realistisch, dass Cannabisprodukte andere, sehr teure Medikamente der Schulmedizin ergänzen oder sogar ersetzen könnten. Der Einsatz von harter Chemie könnte öfter massiv reduziert werden. Es wäre kein zusätzlicher Kostentreiber – Cannabis ist sehr einfach im Anbau –, aber die Pharmaindustrie hütet sich natürlich, den eigenen Absatzmarkt zu torpedieren.*

# ERFOLGSRECHNUNG BSH

ERTRAG				
	BUDGET 2025	RECHNUNG 2025	BUDGET 2026	BUDGET 2027
MITGLIEDERBEITRÄGE	915'000	920'626	910'000	915'000
KURSERTRAG ALLGEMEIN	30'000	37'160	5'050	5'050
BEITRÄGE FÜR DRITTE, PROJEKTE	318'723	311'435	344'973	194'973
DIVERSER ERTRAG	24'500	28'371	28'000	28'000
<b>TOTAL ERTRAG</b>	<b>1'288'223</b>	<b>1'297'593</b>	<b>1'288'023</b>	<b>1'143'023</b>

PLANKIS STIFTUNG, CHUR ■  
RETO, MITARBEITER GARTENPFLEGE  
HEINZ MERKLE, ARBEITSAGOGGE GARTENPFLEGE

*Im Winter flechten wir mit Weidenruten unterschiedliche Körbe. Und ja, auch diese Arbeit mag ich. Es ist schön, mit den eigenen Händen Holz zu bearbeiten.*

*Die Weiden schneiden wir im Dezember, wenn sie alle Blätter abgeworfen haben. Sie werden sortiert, zusammengebunden und langsam über ein Jahr lang getrocknet. Vor dem Flechten der Körbe weichen wir die Weiden zwei Wochen lang ein. Unsere Floristikabteilung verwendet die Körbe zum Bepflanzen mit Kräutern und Blumen.*

*Die Klientinnen und Klienten können so ein Produkt von Anfang bis Schluss erarbeiten und dabei eine Fertigkeit erwerben, wobei auch noch ihre Motorik geschult wird.*

## AUFWAND

	BUDGET 2025	RECHNUNG 2025	BUDGET 2026	BUDGET 2027
LOHNAUFWAND	515'000	481'249	490'000	490'000
SOZIALVERSICHERUNGEN (AG-BEITRÄGE)	73'800	76'043	73'900	73'900
ÜBRIGER PERSONALAUFWAND	35'500	25'869	35'500	35'500
<b>PERSONALAUFWAND</b>	<b>624'300</b>	<b>583'162</b>	<b>599'400</b>	<b>599'400</b>
RAUMAUFWAND	47'500	37'900	44'000	44'000
UNTERHALT, REPARATUREN, ERSATZ	7'000	17'804	7'000	5'000
VERWALTUNGSAUFWAND	93'700	77'882	119'200	87'200
AUFWAND FÜR DRITTELEISTUNGEN	179'500	164'055	136'500	136'500
ÜBRIGER AUFWAND	30'000	21'766	25'000	23'500
PROJEKTE BSH	287'500	312'304	313'750	163'750
SCHULUNGEN ALLGEMEIN	27'500	31'619	5'050	5'050
OMBUDSSTELLE	10'000	10'315	10'000	10'000
SPITEX SCHWEIZ	20'223	20'222	20'223	20'223
<b>BEITRÄGE AN DRITTE, PROJEKTE</b>	<b>345'223</b>	<b>374'461</b>	<b>349'023</b>	<b>199'023</b>
<b>TOTAL AUFWAND</b>	<b>1'327'223</b>	<b>1'277'033</b>	<b>1'280'123</b>	<b>1'094'623</b>
ERFOLG VOR ABSCHREIBUNGEN UND ZINSEN	-39'000	20'559	7'900	48'400
ABSCHREIBUNGEN	-	-	-	-
ERFOLG VOR ZINSEN	-39'000	20'559	7'900	48'400
FINANZAUFWAND	320	336	335	335
BETRIEBSERFOLG	-39'320	20'223	7'565	48'065
AUSSERORDENTLICHER ERTRAG	-	-	-	-
<b>UNTERNEHMENSERFOLG</b>	<b>-39'320</b>	<b>20'223</b>	<b>7'565</b>	<b>48'065</b>

*Auf der Demenzstation kommen die Öle bei uns am häufigsten zum Einsatz. Setzt man Aromapflege bei dementen Menschen ein, muss man als pflegende Person sein Gegenüber gut kennen, denn es hat oftmals keine adäquate verbale Sprache mehr. Die nonverbalen Reaktionen können jedoch sehr deutlich sein, zum Beispiel das Gesicht verziehen, das duftende Tuch an sich pressen oder wegschlagen sowie davonlaufen.*

*Es ist oft nicht leicht, am Bett eines sterbenden Menschen zu verweilen. Als angehörige Person ist man während des Sterbeprozesses oft in der Position des Wartens und des Aushaltens. Wir geben ihnen gerne ein beruhigendes Öl, mit dem sie die Hände der sterbenden Person massieren können. So kann die begleitende Person etwas unternehmen und die betreute Person durch die Berührungen und das Aroma begleiten und ihr Ruhe spenden.*

*Bei unseren Bewohnerinnen und Bewohnern machen wir die Intimtoilette häufig mit Lavendelöl. Anstelle von Seife verwenden wir Kaffeerahm oder Meersalz sowie ein, zwei Tropfen Lavendelöl. Nun haben wir aber Mitarbeitende, die durch diese Nutzung den Lavendelduft auch in ihrer Freizeit mit der Pflegehandlung verbinden. Das ist sehr bedauerlich, denn Lavendel ist eine äusserst wertvolle Pflanze.*

Val Surses, Herbstzeitlose, 7. September 2025

Val Müstair, Arve, 19. Oktober 2025

GIUVAULTA, WOHNGRUPPE ROTHENBRUNNEN ■  
DANIELA JÄGER, RAUMPFLANZEN

*Auf unserer Gruppe wohnen momentan Kinder zwischen fünf und vierzehn Jahren.*

*Die Raumgestaltung ist jeder Gruppe selbst überlassen. Wir passen sie immer der Konstellation der Gruppe und den Vorlieben der Mitarbeitenden an. Es gibt immer wieder Kinder, bei denen es nicht so geeignet ist, viele Raumpflanzen im Wohnbereich zu halten.*

*Aktuell haben wir den Wohnraum meist mit Hängepflanzen etwas aufgerüstet. Eine Mitarbeiterin hat Ableger von zu Hause mitgebracht, die wir nun grossziehen können. Ich selbst schätze grüne Wohnräume, und auch für das Raumklima sind Pflanzen ideal. Besonders während unserer trockenen Winter können sie die Luftfeuchtigkeit spürbar erhöhen.*

*Zudem haben es alle Kinder befürwortet, in ihren Zimmern Pflanzen zu halten. Nun überlegen wir uns, was es für Pflanzen sein könnten. Sie müssen pflegeleicht sein, denn zumindest die Älteren sollen selbst Sorge dazu tragen können.*



## Revisionsstelle des Bündner Spital- und Heimverbandes

An die Generalversammlung  
des Bündner Spital- und Heimverbandes

### Bericht der Revisionsstelle

Sehr geehrter Herr Präsident  
Sehr geehrte Damen und Herren

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) des Bündner Spital- und Heimverbandes für das am 31. Dezember 2025 abgeschlossene Geschäftsjahr 2025 geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen.

Wir stellen fest, dass

- die Bilanz und die Erfolgsrechnung mit der Buchhaltung übereinstimmen,
- die Buchhaltung ordnungsgemäss und sauber geführt ist und die Belege vorhanden sind,
- sich das Verbandsvermögen von CHF 780'657.74 mit einem Gewinn von CHF 20'223.23 auf neu CHF 800'880.97 vergrössert hat.


Unsere Prüfung erfolgte nach Grundsätzen des Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung Gesetz und Statuten.

Wir empfehlen, die vorgelegte Jahresrechnung zu genehmigen.

Chur, 12. Februar 2026

Die Rechnungsrevisoren

  
Michael Wyss

  
Matthias Müller

Valle Mesolcina, Edelkastanie, 5. Oktober 2025

KANTONSSPITAL GRAUBÜNDEN, CHUR ■  
NICK VONZUN, ERNÄHRUNGSTHERAPIE

*Ernährung ist nichts Allgemeingültiges. Für die einen stimmt eine Mischkost, andere bevorzugen aus ethischen oder weltanschaulichen Gründen eine rein vegane Ernährung.*

*Es gibt Lebensphasen, während derer ich eine rein pflanzliche Ernährung nicht unterstützen würde, sei dies bei Kindern, bei Schwangeren, Stillenden, älteren sowie bei chronisch kranken Personen, bei denen es grundsätzlich schwieriger ist, den Nährstoffbedarf abzudecken, oder die einen erhöhten Bedarf an Nährstoffen haben.*

*Es gibt Diagnosen, bei denen eine pflanzenbetonte Ernährung von Vorteil ist. Bei Gicht sollte man sich zum Beispiel vermehrt pflanzlich ernähren, denn tierische Produkte haben oftmals einen hohen Gehalt an Purin, das zu Harnsäure abgebaut wird und einen Gichtanfall auslösen kann. Bei Übergewicht oder Diabetes ist eine pflanzenlastige Ernährung von Vorteil, da diese reicher an Nahrungsfasern ist und besser sowie länger sättigt und eine niedrigere Energiedichte hat, was von Vorteil ist, um dadurch abzunehmen.*

*Bei pflanzlicher Ernährung ist es schwieriger, gewisse Nährstoffe ausreichend abzudecken. Proteinreiche Nahrungsmittel sollte man bewusst regelmässig einnehmen und sie für eine höhere Bioverfügbarkeit auch miteinander kombinieren. Auch auf die Einnahme einer genügenden Menge an Eisen und Kalzium sollte man achten. Was schliesslich das Vitamin B12 betrifft, das nur in tierischen Produkten vorkommt, so kann der Bedarf nur gedeckt werden, indem man es supplementiert.*



Bündner Rheintal, Schneeglöckchen, 21. Januar 2026

**BSH**

GESCHÄFTSBERICHT BSH 2025  
[WWW.BSH-GR.CH](http://WWW.BSH-GR.CH)